

JAHRBUCH



NORDERNEY

1928

Körting

HEIZUNG
und ANLAGE der
WARMEN SEEBÄDER

im Großen Logier-
haus und Warmbade-
haus zu Norderney
ausgeführt von

GEBR. KÖRTING AKTIENGESELLSCHAFT
HANNOVER-LINDEN
Fabrik für Zentralheizungen

**H. MÖLLER / EISENBETON-
HOCH-
UND
TIEFBAU**



Ausführung der
Eisenbetonarbeiten
für den Umbau des
Konversations-
hauses zu
NORDERNEY

WILHELMSHAVEN
KAISERSTRASSE 78
SCHLISSFACH 51
FERNRUF 582/323

OLDENBURG
LANGE STRASSE 8/9
SCHLISSFACH 116
FERNRUF 978, 1374

HAMBURG
CHILEHAUS
MESSBERG 2
RUF BISMARCK 3452/53

Norderneyer Jahrbuch

1928

*Herausgegeben
vom Verkehrsverein
für Norderney
e. V.*

Unseren Gästen überreicht

Helingsche Verlagsanstalt, Leipzig C1
Dresdner Straße 11-13

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Gerhard Bents,
für den Anzeigenteil: Julius Hoffmann, beide in Norderney



Gesamtdrucklegung von Oscar Brandstetter
in Leipzig

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Norderneyer Jahrbuch / hrsg. vom Verkehrsverein
für Norderney e.V. - Nachdr. - Staufenberg :
Frisia-Verlag.

Nebent.: Jahrbuch Norderney.

1928. - Nachdr. d. Ausg. Leipzig, Helling, 1928.
-1980.

ISBN 3-88111-031-3

NE: Verkehrsverein (Norderney); NT

Reprint 1980 FRISIA-VERLAG, 6301 Staufenberg 1

VORWORT

Das Norderneyer Jahrbuch, dessen Herausgabe der Verkehrsverein Norderney e. V. übernommen hat, hat sich mit seinem zweiten Jahrgang eine erweiterte Aufgabe gestellt. Schon die erste Ausgabe wollte dem Besucher Norderneys von dem Werden dieses ältesten deutschen Nordseebades und seiner Geschichte, von Land und Leuten erzählen. Daneben sollte das Leben und Treiben in dem heutigen führenden deutschen Seebad, seine kräftig einsetzende neue Entwicklung in Wort und Bild festgehalten werden. Es wollte das Interesse unserer Gäste für das Bad und für die Insel, für das Meer und für die ostfriesische Küstenlandschaft erwecken und vertiefen. Die verschiedenen Jahrgänge sollen ein umfassendes Sammelwerk über Norderney darstellen.

Außerdem aber wird das Norderneyer Jahrbuch für die Zukunft auch Beiträge über Kunst und Wirtschaft auf der Fahrt nach Norderney berührter Städte bringen. Die Reise durch das alte Kulturland der Norddeutschen Tiefebene führt an manchen Stätten vorbei, deren Besuch an sich eine Reise lohnend machen würde. Den Beiträgen sind daher Vorschläge für eine kurze Besichtigung der Hauptsehenswürdigkeiten angeschlossen. Wir wollen damit zeigen, wie interessant allein die Reise nach Norderney ist, und denen, die die Fahrt nicht unterbrechen, wenigstens von den Städten erzählen, die sie durchfahren.

Wertvolle Unterlagen sind uns mit Genehmigung Sr. Kgl. Hoheit des Herzogs Ernst August aus dem Archiv des Gesamthauses Braunschweig-Lüneburg zur Verfügung gestellt. Hierfür wie für das uns auch sonst von allen Seiten für das Jahrbuch bewiesene Interesse und für tätige Mitarbeit unsern aufrichtigen Dank auszusprechen, ist uns eine ehrenvolle Pflicht.

Möge das Jahrbuch dazu beitragen, Norderney die alten Freunde zu erhalten und ihm neue hinzu zu gewinnen!



INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. Insel im Meer. A. Pogge	5
2. Winterspuk auf Norderney. Reg.-Baurat Hauch	6
3. Gäste vor 100 Jahren. Aus den Archiven der Friedrich- Wilhelm-Stiftung	10
4. Gäste 1927	11
5. Bilder von Wald und Dünen	12
6. Wasserwirtschaftliches in Ostfriesland. Reg.-Präs. Berghaus	13
7. Der Aktien-Verein zur Abhilfe der Wohnungsverlegenheit für Badegäste in Norderney. Nach Akten aus dem Archiv des Gesamthauses Braunschweig-Lüneburg	16
8. Tennis und Golf	21
9. Segeln	22
10. Nächtliches Drama in See. Der Untergang des Schiffers Kassen Harms am 11./12. April 1863. Nacherzählt nach Akten aus dem Archiv des Gesamthauses Braunschweig- Lüneburg. Spannagel	23
11. „Tegeliana“. Spannagel	25
12. Vom Blumenkorsø 1927	29
13. Bilder von den Pflingstheimatspielen	30
14. Die Kurmusik auf Norderney	31
a) Aus alten Berichten	31
b) Nachruf für Kapellmeister Karl Großkopf	32
c) Das Kurorchester auf Norderney. Eine Skizze seiner Entwicklung. Prof. Frischen	32
15. Vom Renn- und Sportverein Norderney	36
16. Flughafen Norderney	39
17. Bei den Seevögeln in Dünen und Watt. Wilhelm-Müller- Norderney	40
18. Emdener Architektur. Dipl.-Ing. E. Georgi	42
Vorschläge zur Besichtigung Emdens	45
19. Von der Fährschiff-Linie Norddeich-Norderney zur A.-G. Reederei Norden-Frisia	44
a) Abfahrt der Fährschiffe	45
b) Bekanntmachung der Badeverwaltung vom Jahre 1845-46	46
c) Die Hannoversche Westbahn	47
20. Vom alten und neuen Münster. Dr. Ernst Hövel	51
Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt	54
21. Aus den Berichten des Kgl. Badekommissars von Landesberg 1850-60	57
22. Norderneyer Wohnungsanzeigen	58

INSEL IM MEER / VON A. POGGE

Die Insel . . . hingekauert, geduckt wie ein großes Tier liegt sie im Meer. Schmal und lang und gekrümmt. Stumm, erwartungsvoll, einsam. Das Auge ein Blinkfeuer, die Füße die Bühnen, der Schuppenpanzer die Dünen und die Häuser. Wallt Nebel über diesem Tier, dann gleicht es der trostlosen Menschenseele, die auch so eingeduckt auf einen Lichtstrahl wartet, scheint die Sonne über seinem Schuppenpanzer, dann glänzt es auf in tausend sprühenden Farben, wie die Augen eines Mädchens, die den ersehnten Liebsten erschauen.

Die Inselleute . . . Stumm wie ihre Heimat, sturmumbrandet. Gefurchte Stirnen vom Schauen in die Weite. Hart wie der Wind. Schwankende Schritte, als ob sie den Wogenrhythmus in den Gliedern hätten.

Der Strand . . . Weit, weiß und blank. Flugsand. Muschelübersät, von Kinderlachen überklungen, Burgen, Strandkörbe, Freude, Sonne, Schörheit. Darüber hin flitzen wie frohe Gedanken Möwen und Seeschwalben im Schwebeflug. Sinnbild der Menschen im Sonntagskleid.

Die Dünen . . . Spärlich bewachsen. Kahle Sandbuckel und wieder kahle Sandbuckel. Verbeult. Stranddistelumbuscht. Kiefern in Dünenhöhe, in die Breite getrieben vom fegenden Sturm, der das Höherwachsen verbietet. Gleichnis des Menschen, dessen Wille erschlappt vor den Dämonen Sturm und Vernichtung.

Das Meer . . . Ewiges Auf und Ab, rastlos von Ebbe zur Flut. Bald hell in Sonne, bald nebelgrau. Schlafend wie ein leis atmendes Kind, sprungbereit wild aufbäumend, aufschäumend, aufdonnernd und wieder wie ein Wiegenlied leis verhallend. Abbild des Menschen im Dur und Moll seiner Schicksalswege.

Norderney . . . schöner Stein im Diadem der Heimat, schönes Ewigkeitslied, vom Meer an unserer Heimat Küste gesungen . . .



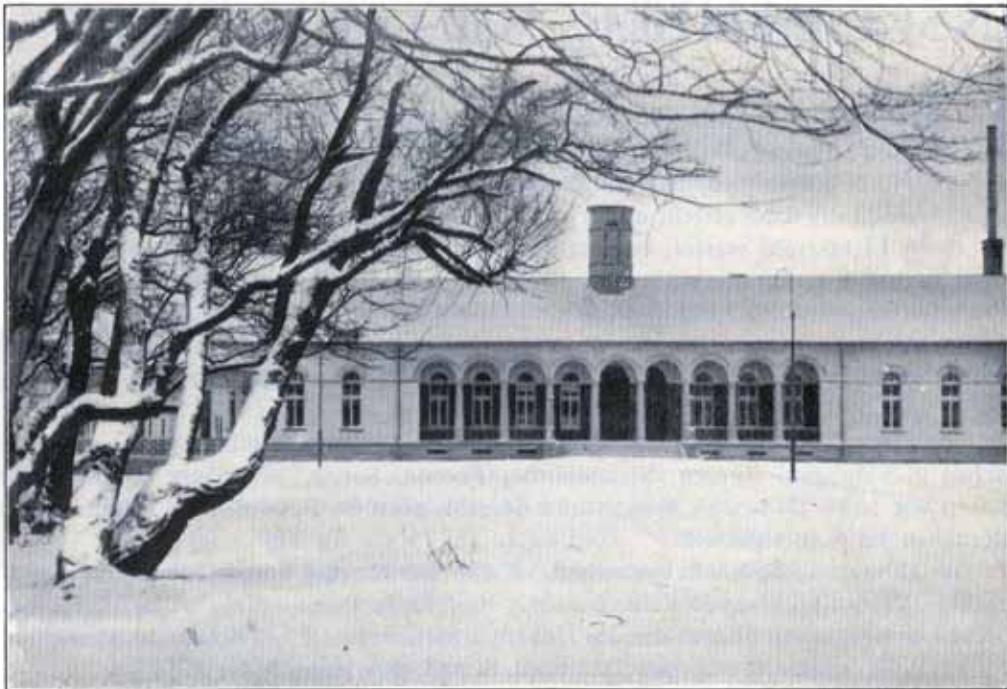


Photo Erlite Norderney

Das Konversationshaus zu Norderney Weihnachten 1927

WINTERSPUK AUF NORDERNEY

VON REGIERUNGSBAURAT HAUCH IN NORDEN

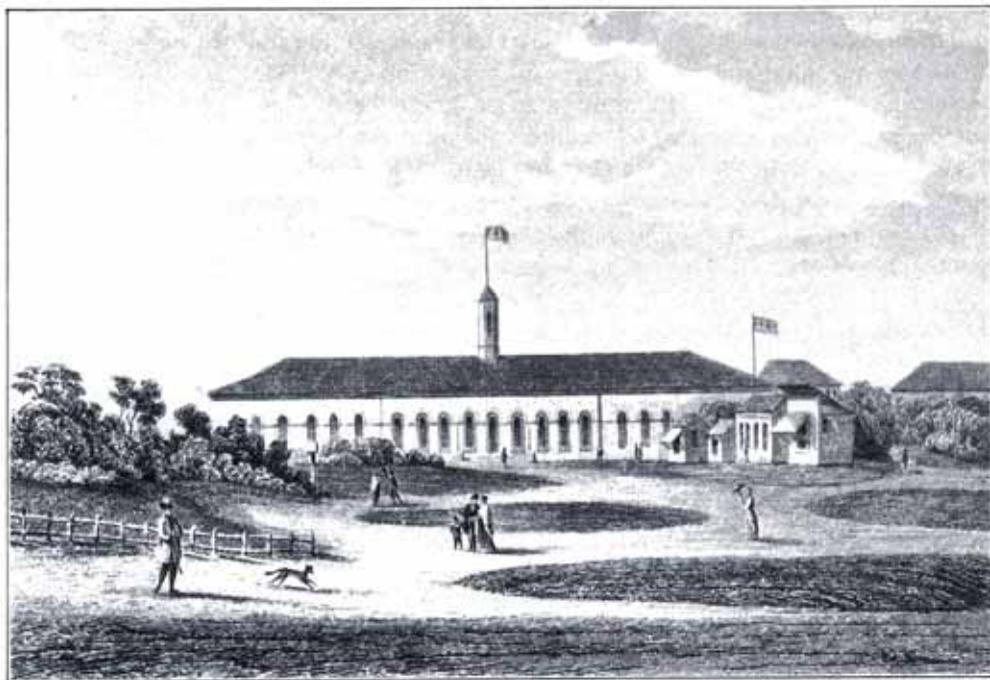
Weihnachtsmonat 1927. Der Nordwest peitscht über die Nordsee. Wellenkämme und Schneeflocken vor ihm her! Hei, wie der wilde Geselle sich freut über seine Macht! wie er höhrend feixt und pfeift! Und schon ist er bei den Bühnenköpfen vor dem Inselstrande. Weißer Gischt spritzt auf, unter seinen Schlägen bäumt sich die Welle ein letztes Mal hoch, um dann matt zurückzufallen in ihr Element. Er aber wird weiter stürmen. Einen Augenblick nur verprustet er auf der Strandmauer, schaut wohlgefällig zurück in das Chaos der weiten Wasserfläche, und dann geht's in wildem Ansprung hinein in den Ort zu den Behausungen der Menschen. Denen trommelt er gegen Scheiben und Türen, springt auf die Dächer und klappert in den Dachpfannen herum, daß es den Menschen, die da drinnen bei der Lampe sitzen, angst und bange werden könnte. Jedoch die kennen den ausgelassenen Burschen und sind auf ihrer Hut. Von Haus zu Haus jagt er, von Dach zu Dach, und vor ihm die Schneeflocken. Da, der Marktplatz! Wie fein der aussieht mit dem weißen Teppich, den die Flocken über die sonst so herrlich grünen Rasenflächen gelegt haben! Ganz hell leuchtet er im fahlen Licht des Winterabendhimmels. Und wie klar und schön sich der Bau des alten Kurhauses im Hintergrunde abhebt. Und wie das Dachreiterchen auf dem Dachfirst sitzt mit seiner Schneehaube! Aus der langen Geraden schießt es empor wie ein Rufzeichen:

„Halt, hier verweile ein wenig, Fremder, hier stehst du an historischem Ort, hier spürst du das Herz dieses Eilandes, von hier drang der Ruf Norderneys in die Welt, hier ist Geburtsstätte des Seebades!“ Jedoch unser stürmender Geselle ist hier kein Fremder. Er kennt den Platz mit seinem Kurhaus, und das Kurhaus



*Das Konversationshaus vor 100 Jahren
Nach einem alten Plan*

mit seinem Dachreiterchen kennt ihn. Sie können sich viel erzählen, diese beiden, aus der Zeit vor mehr als 100 Jahren, als der Bau noch in seinen kleinsten Anfängen dastand, nicht anders und nicht viel größer, als die kleinen Fischerhäuschen von dazumal. Und aus der Zeit der späteren Jahrzehnte, als die Menschen darangingen, den Bau nach den wachsenden Bedürfnissen zu vergrößern, ihm Flügel anzubauen, ihm eine feierliche Säulenhalle vorzulegen, ihm im Rücken ein Schloß, das der hannoverschen Könige, als würdige Nachbarschaft zu geben, und schließlich aus der Zeit vor fast 50 Jahren, deren Menschen zum letzten Male Hand anlegten an den Bau, um seinen alten Leib im Innern gründlich umzugestalten, gut und zweckentsprechend, wie sie dachten. Aber das alte Kurhaus ward traurig ob dieser letzten Veränderung. Bald merkte es, daß da in seinem Innern etwas nicht mehr in Ordnung war. Die Menschen stießen sich fortan in seinen schmalen Gängen, ärgerten sich über manche Dinge, die



Das Konversationshaus bis 1856. Nach einem alten Stich



*Das Konversationshaus während des Neubaus
1927/28*

befrackten Kellner stolperten in ihrem eiligen Lauf über winkelige Treppen und schimpften. Das tat dem alten, vornehmen Kurhaus weh, es ward krank und mürbe, und das früher so lustige Dachreiterchen machte seine Fensteraugen zu und legte sich ein griesgrämiges graues Kleid an.

Abermerkwürdig, heute sieht das Dachreiterchen anders drein als sonst, blinzelt so ganz geheimnisvoll und lustig, als wollte es dem Nordwest zurufen: „Ja, komm nur herauf, dann zeige ich dir was!“ „Na gut, ich komme schon.“ Und mit leichtem Schwung, wie so oft, sitzt unser Bursche oben auf dem First neben dem Rufer.

Doch beinahe hätte ihn der Schreck sofort wieder heruntergeworfen. „Ja, ja,“ ruft das Dachreiterchen, „siehst du was?“ Und da sieht er den alten Bau innen vollkommen ausgehöhlt. Alles, was einst sein Inneres anfüllte, alles, was seine Krankheit war, hatten die Menschen mit kühnen Händen entfernt. In einen tiefen echten Winterschlaf hatten sie für diese große Operation den alten Bau versetzt. Nichts regt sich im Innern. Feierabend. Das einzige Leben sind die Schneeflocken, die nun, da ihr Treiber auf dem Dachfirst ausruht, langsam und bedächtig niedergleiten — ins ausgehöhlte Kurhaus.

„Ja, ja,“ hebt das Dachreiterchen wieder an, „nun staunst du, bist neugierig. Nun, so hör zu: Kaum hatte der letzte Gast das Haus verlassen, da erschien ein Schwarm von Menschen mit allerhand Werkzeugen. Die fingen an zu klopfen, zu stoßen, zu sägen, zu reißen — überall, als sollte unser letztes Stündlein geschlagen haben. Ganze Berge von Balken, Eisen, Steinen und Schutt schleppten sie hinaus. Doch bald hatten sie davon genug und nun hoben sie Gräben aus für neue Fundamente zum Wiederaufbau des Innern. Das sind die Streifen, die du da unten im Schnee sich abheben siehst.“

„Was du nicht sagst!“ Mehr kann unser sonst so wilder Geselle nicht hervorbringen, die Worte verschlagen ihm vor Staunen.

„Du ahnst natürlich nicht, was all diese Streifen bedeuten sollen. Bilder gibt's noch nicht davon, so will ich dir erzählen, was ich die Menschen tagsüber reden höre: Sie sprechen von einer schönen, großen Gesellschaftshalle, von Vergrößerung des Tanz- und Konzertsaaes, von einem neuen Orchesterraum, dann von modernen Küchenräumen, von einer intimen Bar mit Tanzdiele, kurz von allen nur denkbaren schönen Dingen, die nun heute einmal das Kurhaus eines berühmten Seebades in sich bergen muß, um dem verwöhnten Geschmack der Menschen gerecht zu werden. Das wird ein Leben geben zur nächsten Saison. Ich freue mich schon darauf, die Feste zu mir heraufzuschauen zu hören, — ist doch was anderes, als dein eintöniges Gefpeife.“

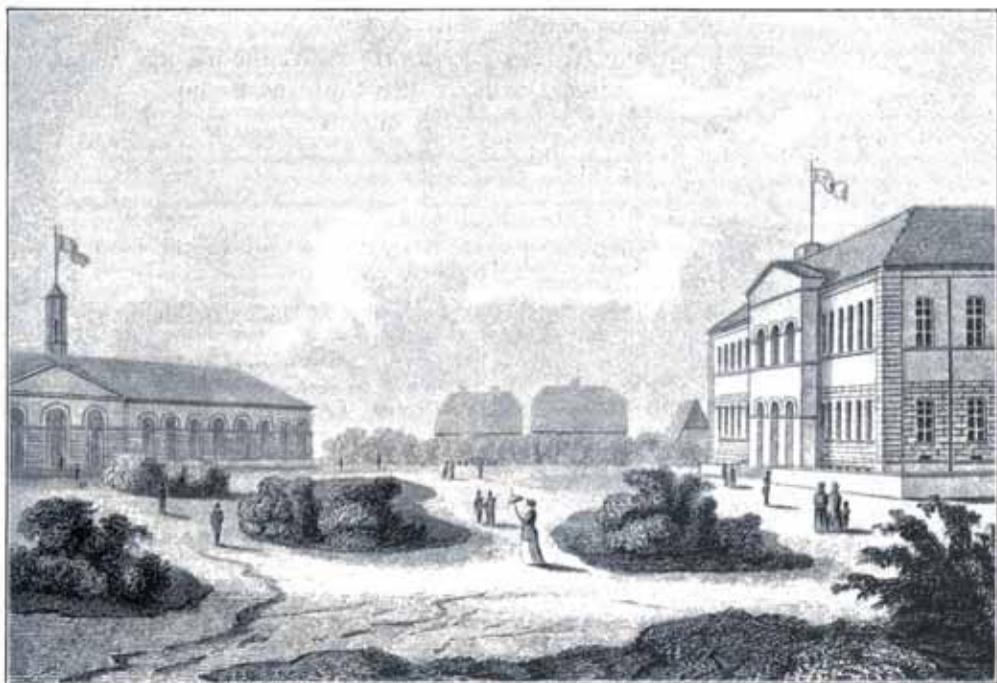
Da gibt ihm der Nordwest einen Klaps, daß das alte Reiterchen im Sattel wackelt: „Na, sei mal still, du, wenn der Sommer vorbei ist, wirst du froh sein, wenn ich dich ab und zu besuche und mit meinem Gefpeife unterhalte.“

Beleidigt das Dachreiterchen: „Erstens, mein Junge, benimm dich anständig, ich bin ein vornehmes altes Kerlchen, sonst erzähle ich dir nichts mehr. Und zweitens soll

das in Zukunft ja auch ganz anders werden. Siehst du da hinten in der Ecke all die Röhren und merkwürdig geformten Eisenkörper liegen? Daraus wollen sie eine Zentralheizung machen. Und warum? Damit auch in den Monaten, wo du glaubst, jeden Kurgast mit deiner Musik wegblasen zu können, hier in den Räumen des Kurhauses sich jeder behaglich und vor deinen zudringlichen Allüren sicher fühlen kann. Merkst du nun, daß ich nicht mehr allein auf deine Unterhaltung angewiesen sein werde, auch wenn der Sommer vorbei ist?

Und nun will ich dir noch schnell sagen, was ich die Menschen erzählen höre von drüben, dem alten hannoverschen Schloß, dem großen Logierhause. Danach vollziehen sich da auch große Dinge. Sie reden von Heizung, Warmwasserversorgung und Badezimmerneubauten, sogar mit Seewasserversorgung. Das soll also wohl auch eine schöne Sache werden. Ich bin zu Ende, alter Freund. Und nun flieg du mal weiter. Wirst ohnehin schon unruhig. Aber jetzt hast du wenigstens den Menschen da drüben auf dem Festland mal etwas Interessantes und Neues von Norderney zu erzählen. Kannst ihnen ruhig sagen, daß sie große Kulleraugen machen würden, wenn sie im nächsten Sommer wieder zu uns kommen. Fahr wohl, alter Freund, ich will jetzt schlafen, denn tagsüber muß ich frisch sein und meine Augen aufhalten, um all das Interessante hier zu sehen.“

Und polternd erhebt sich unser Bursch, der Nordwest, macht zum Dank für all das, was er gesehen und gehört, noch eine Ehrenrunde um das Kurhaus und saust dann weiter übers Wattenmeer dem Festlande zu, um zu tun, was ihn das alte Dachreiterchen geheißsen hat.



Rückseite des Konversationshauses mit großem Logierhaus 1856. Nach einem alten Stich

GÄSTE VOR 100 JAHREN

Am dritten August 1828 dem Geburts-Tage Seiner Majestät des Königs von Preußen Friederich Wilhelm III. ist von den aus den Königlich-Preußischen Staaten auf der Insel Norderney anwesend gewesenen Badegästen, als:

- von dem Herrn General Grafen von Schulenburg aus Berlin
- „ „ „ Hofmarschall von Wangenheim
- „ „ „ Domherrn von dem Busche-Strithorst aus Steinhausen
- „ „ „ von Mirbach aus Düsseldorf
- „ „ „ Oberlandes-Gerichts-Rath Regenhertz aus Hamm
- „ „ „ Land- und Stadt-Richter Regenhertz aus Rheda
- „ „ „ Oberlandes-Gerichts-Rath Jacobi aus Hamm
- „ „ „ Major von Simolin aus Münster
- „ der Frau Oberstin von Zollikoffer aus Brandenburg
- „ dem Herrn Major von Beyer aus Münster
- „ „ „ Regierungs- und San.-Rath Briesen aus Münster
- „ „ „ Lieutenant von Heister aus Berlin
- „ „ „ Kaufmann Sievers aus Brandenburg
- „ der Frau von Halle aus Berlin
- „ dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Referendar von Boekelberg aus Breslau
- „ „ „ Geheimen Kriegs-Rath von Bodenhausen
- „ „ „ Drost von Hanstein aus Bedenbostel
- „ „ „ Regierungs-Rath Häckel aus Potsdam
- „ „ „ von Heeremann aus Surenburg
- „ „ „ Erbdrosten Grafen von Droste zu Vischering aus Münster
- „ „ „ Landrath und Domherrn von Voss aus Berlin
- „ der Frau Regierungs-Räthin Petri aus Münster
- „ „ „ Demoiselle Timmermann aus Münster
- „ dem Herrn Banquier Veit aus Berlin
- „ „ „ Prediger Gemberg aus Sebeck
- „ „ „ Oberlandes-Gerichts-Rath Reinhardt aus Berlin
- „ „ „ Professor Haindorff aus Münster

zu dem in der Schenkungs-Urkunde vom 3^{ten} August 1824 näher bezeichneten wohlthätigen Zweck die Summe von:

- = Sechs Pistolen in Golde,
- = Neun und Fünfzig Reichsthaler Preuss. Courant
- = Einem halben Kronthaler und
- = Zwei $\frac{1}{4}$ ^{tel} Kronthaler

beigetragen u. an die unterzeichnete Behörde zur gehörigen Benutzung eingesandt worden.

Urkund des aufgedruckten Landdrostei-Insiegels und der Unterschrift.

Aurich, den 15^{ten} August 1828.

(L. S.)

Königlich-Grossbritannisch-Hannoversche Landdrostei
des Fürstenthums Ostfriesland.

gez. Jethe.



1



2



3

Auf der Strandpromenade:
 Bild 1: Minister Dr. Stresemann mit
 Gattin und Söhnen. Links:
 Legationser Dr. Feine, Lon-
 don. Rechts: Geheimrat Jutti,
 Berlin.
 Bild 2: Graf und Gräfin Ballastrem.

Auf dem Rennplatz:
 Bild 3: Geheimrat Stimming, Generaldirektor des Nord-
 deutschen Lloyd, Kapitän König, Führer U-Deutsch-
 land, Oberpräsident Noske.

Im Kurgarten:
 Bild 4: Lilli Dillena-Holtischer vor dem Start nach Lissabon
 und den Azoren.

Im Flughafen:
 Bild 5: In der Mitte: Merz, Führer der Super Wal.
 Rechts: C. M. Schmidt, B. Z. am Mittag.
 Links: Dr. Kernstrobrock, Kölnische Zeitung.

Im Bade:
 Bild 6: Prinzessin Kasibor, Gräfin Moyos,
 Gräfin Schaffgotsch, Graf und
 Gräfin Siertsoepfl.

PHOTOS: BLATT-NORDBERLIN



4



5



6

Gäste
 1927

WASSERWIRTSCHAFTLICHES IN OSTFRIESLAND

VON JANN BERGHAUS, REGIERUNGSPRÄSIDENT IN AURICH

Gott schuf die Welt.
Der Friese die Küsten.

Von einer hohen Dünenkuppe einer ostfriesischen Insel beobachten wir an einem schönen Sommertage den Sonnenuntergang. Die Sonne steigt langsam und stetig, wachsend an Größe, in wunderbarer Farbenpracht ins Meer. So entzückend vermag nicht die schönste Dame im feinsten Kostüm ins Bad zu steigen. Dort oben spielen die Lüftlein und Wässerchen mit den letzten Sonnenstrahlen, pflücken sie auseinander und zaubern eine wunderbare Farbenpracht des Himmels hervor. Kein Künstlerauge kann die ganze Herrlichkeit erfassen, noch weniger auf die Leinwand zaubern. Drunten liegt ruhig, friedlich die stille Nordsee und nimmt den Zauber auf und versucht, das Bild zu verschönen. Aus ihrem strahlenden Angesicht leuchtet der Himmel heraus.

Leise streichen die Bote durchs stille Meer, die Segel von sanfter Abendbrise gebläht. Fröhliche, bunte Menschen sind innerlich von all der Abendherrlichkeit in den Bann gezogen. Aus weiter Ferne klappern die Räder eines Bäderdampfers und durchbrechen die Stille, den Frieden, die Pracht.

Das Auge fällt auf den riesigen, schweren Steingürtel, der die Insel kilometerlang im Nordwesten umklammert und der die Bewohner in die schützenden Arme nimmt. Schwere Steindämme — Buhnen — aus Quadern erbaut, führen weit ins Meer hinein. Warum haben die Menschen der Insel eine solch teure Rüstung angelegt? Das laufende Meter mag heute 2—3000 Mark kosten, das Kilometer ebenso viele Millionen. Ja, ja, das Meer! Auch dort zwei Seelen. Wenn Tag- und Nachtgleiche vorüber sind, dann ist auch eine Wandlung im Meer vor sich gegangen. Mit dem Frieden und der inneren Ruhe ist es vorbei! Der Haß der Elemente gegen das Gebild von Menschenhand fängt an, wirksam zu werden und entladet sich nur zu oft in titanischen Kämpfen. Das muß man in nächtlichen Stunden erlebt haben.

Mit dem starken Bundesgenossen, dem Sturm, vereint, erhebt sich das Meer. Das Angesicht legt sich in tiefste Falten; es wird weiß wie Schnee. Brausend und donnernd rollen die Wogen heran, immer höher und höher steigend, die Dämme erkletternd. Das Meer fängt an, mit den schweren Steinquadern zu spielen. Dort oben jagen die Wolken, wie wenn der Wolf die Herde scheucht, und verhüllen zeitweise das verängstigte, blasse Mondgesicht. Wo die Dünen keinen Schutz gefunden, schmelzen sie wie Schnee an der Sonne ins Meer hinein. Zwanzig, dreißig Meter hoch steigt sprühender Gischt zum Himmel hinan. Die faustgroßen Schaumflocken des Meeres werden wie Schneewolken zum Dorf getragen, untermischt mit aufwärts getragenen Sandkörnern und allerlei Dingen, die der Sturm von den Dächern stiehlt. Die Regentropfen finden nicht den Weg zur Erde, sie eilen vor lauter Angst parallel den Dächern davon, um schließlich doch irgendwo den Ruheplatz zu finden. Im Dorfe klirren die Fenster, menschliche Behausungen werden bis auf die Fundamente erschüttert. Ergreifend groß und grausig ein solcher Titanenkampf!

- 1. Napoleon-
schanze in den An-
lagen an der Marienstraße
- 2. Im Wäldchen am Westbad
- 3. Im neuen Kurpark am
Nordstrand
- 4. Erlenbusch und Wander-
düne am Weg zum Golf-
platz
- 5. Dünenwanderung
zum Leuchtturm



PHOT. RAYER

1



PHOT. ELITE

3



PHOT. ELITE

2



PHOT. ELITE

4

BILDER
VON



PHOT. ELITE

5

WALD
// UND
DÜNE

Es wird wieder still. Die Rüstung der Insel, erprobt in fast jahrhundertaltem Kampf, hat gehalten! Die versprengten Quadern werden wieder eingerückt, die Spuren des Kampfes verwischt! Kampf — Friede.

Warum führt der Mensch diesen hartnäckigen, immer wiederkehrenden Kampf um solch Stücklein Erde? Die Inseln sind die Außenforts des Friesenlandes! Zum Schutz müssen sie gehalten werden.

Vor ungefähr 1000 Jahren hatte das Meer noch freien Zugang zum Friesenlande. Dies wurde zu Sturmeszeiten weit landeinwärts von den Fluten bedeckt. Die Friesen müssen wohl damals wie heute mit Meer und Land innerlich eng verbunden gewesen sein. Sie klammerten sich an die See. Den Boden erhöhten sie künstlich, und eng aneinandergerückt auf Hügeln standen die Behausungen. Auf künstlich aufgeworfene Hügel retteten sie zur Zeit der Not auch ihr Vieh. Mit wachsendem Menschentum und steigendem Bedürfnis reichten die künstlichen Hügel nicht mehr aus, boten auch kein sicheres Heim. Man fing an, Dämme — Deiche — gegen das Meer zu bauen. Dieken of Wieken! (Deichen oder Weichen!) So entstanden die Deiche vom Niederland bis zu Dänemarks Strand. Das Meer gab sein Gebiet nicht kampflös preis. Immer wieder wurde das Menschenwerk zerstört. Zum letztenmal wurden 1825 die Deiche überstiegen, durchbrochen; Tausende von Menschen und Vieh wurden die Todesopfer. Seit der Zeit ist der Mensch unbestrittener Sieger geblieben. Auf immer?

Der goldene Reif — so heißt im Volksmunde der Deich — brachte auch etwas Übles mit sich. Er schnürte die Binnenwässer vom Einfließen in das Meer ab. Aber der erfinderische Mensch fand einen Ausweg. Dort, wo Flüßlein und sogenannte Tiefe an das Meer gelangten, durchschnitt er den Deich, faßte die Schnittflächen in starkes Mauerwerk und setzte schwere Türen dazwischen. Das sind die Siele. Die beiden Türen sind in stumpfem Winkel nach der Meereseite aufeinander eingestellt, öffnen und schließen sich automatisch. Steht das Wasser binnendeichs höher als die See, öffnen sich die Türen durch Druck nach der Seeseite, das Binnenwasser strömt ab in die See, das Land wird entwässert. Zur Flutzeit steigt das Wasser der See um durchschnittlich drei Meter. Das Seewasser drückt dann die Türen zu, und ein Einströmen in das Land ist verhindert. Dieser Wechsel vollzieht sich Tag für Tag.

An den Sielen haben sich Fischer und Schiffer niedergelassen. Mit dem ausfließenden Wasser, das sich eigene tiefere Wege ins Meer baut, gleiten die kleinen Schiffe ins Meer hinaus. Manches Siel mußte auch in den Emsdeichen erbaut werden, um weiteres Binnenland zu entwässern und zu schützen.

Der ostfriesische Boden erhebt sich im ganzen nur um ein geringes über den Meeresspiegel, über Normal-Null. Der höchste Punkt im Binnenland steigt bis zu 18 Meter Höhe; aber auch manches Bodenstück liegt unter NN. Bei diesen Tiefenlagen und auch noch darüber hinaus wird die Entwässerungsfrage zum Problem, zur Lebensfrage für die Bewirtschaftung des Bodens. Von alters her kennen wir Friesen ganze Teile unserer Heimat zur Herbst- und Winterszeit nur als See. Es gab auch Zeiten, in denen man dies als günstigen Umstand für Wiesen- und Weidewirtschaft ansah. Tiefere Naturerkenntnis und die Not der Zeit fordern gebieterisch die Beherrschung des Wassers: Abfluß bei Überfluß, Festhalten bei Mangel.

Die Lösung dieses Problems ist sehr schwierig und mit hohen Kosten verbunden. Trotzdem ist es in Angriff genommen und zum Teil in der Ausführung begriffen. In dem Gebiet um Emden ist der Anfang gemacht worden. 40000 ha — 160000 Morgen

— besten Bodens harren dringend der Entwässerung. Diese ist erschwert durch den Vorbau des Emders Hafens und eines neuen Polders vor den alten Deichen in Größe von 1700 ha. Von der tiefsten Stelle des Gesamtentwässerungsgebietes wird ein Abzugskanal zur Ems gezogen werden, 10 km lang. Aber auf diesem Wege tritt ein Hindernis nach dem andern in den Weg: der Ems-Jade-Kanal, das Fehntjer Tief und der Dortmund-Ems-Kanal. Nur durch Unterführung — Unterdükerung — des Abzugskanals können die Hindernisse überwunden werden. Es wird einen ganz merkwürdigen Eindruck machen, wenn ein Gewässer unter dem anderen hindurchkriecht, um dann wieder ans Tageslicht zu treten. Am Emsufer muß ein Schöpfwerk gebaut werden, da der Binnenwasserspiegel nur $\frac{1}{2}$ bis zu einem Meter höher liegt als der gewöhnliche niedrigste Spiegel in der Ems und in der Nordsee. Und nur in solcher Zeit ist eine natürliche Binnenabwässerung möglich. Nun steigen aber Fluß und Meer vom niedrigsten Wasserstande durch die Flut schnell an, in zwei Stunden um einen Meter. In Sturmestagen will die Flut überhaupt nicht weichen. Darum mußte zur künstlichen Entwässerung gegriffen werden. Das Pumpwerk soll in einer Sekunde 24 cbm Wasser, das sind 24000 Liter, in die Ems schaffen, oder 1440000 Liter in einer Minute. Die Gesamtkosten dieser großzügigen Melioration belaufen sich für das Gesamtgebiet auf 3 Millionen Mark, die aus öffentlichen Mitteln kommen. Das Schöpfwerk wird das größte, das zurzeit in Deutschland im Bau ist.

Ein weiteres Projekt wird für die Umgebung der Stadt Norden zur Ausführung kommen, das sogenannte Leybuchtprojekt. Die Ausschreibung ist erfolgt, der Zuschlag an die Firma Holzmann in Hamburg erteilt. Ein Gebiet von rund 23000 ha — 90000 Morgen — soll von Wassersnot befreit werden. Künstliche Entwässerung ist nicht erforderlich, die natürliche ist auf die Dauer auch die billigere.

Das alte Siel innerhalb der Stadt Norden wird um 9 km nach der Seeseite verlegt. Durch das allmähliche Absinken des Bodens auf diesem Raum wird eine Absenkung des Wassers um etwa 1 m erreicht. Und dies genügt für das betreffende Entwässerungsgebiet. Der Neubau des Sieles kostet rund 1 Million. Die Anschlußdeiche zu den alten Seedeichen werden ungefähr 3 km lang. Durch den Neubau des Deiches werden rund 1000 ha Land gewonnen. Die Durchführung des Gesamtprojektes erfordert an Geldmitteln etwas mehr als 4 Millionen Mark.

Für Ostfriesland sind weitere Projekte in Vorbereitung. Insbesondere bedarf das Leda- und Jümmegebiet, d. i. die Umgegend von Leer, dringend der Hilfe. Man kann es heute erleben, daß Reisende, die von Berlin, Hamburg, Bremen über Oldenburg nach Ostfriesland kommen, glauben, zwischen Oldenburg und Leer die Nordsee erreicht zu haben, wenn sie unabsehbare Wasserflächen um sich sehen.

Die schwere Zeit legt unserem Geschlechte schwerste Aufgaben auf. Wir müssen sie lösen in Hoffnung und festem Glauben, daß die kommende Zeit Erleichterung bringt und künftige Geschlechter etwas leichter als wir über die Erde wandeln. Unsere Väter bauten uns die Bollwerke der Inseln, die unüberwindbaren Deiche und Dämme; in jahrtausendaltem Kampfe haben sie ihr Werk verteidigt und siegreich behauptet und uns ein kostbares Erbe hinterlassen. Wir reichen ihnen die Hand und gründen dankbaren Herzens und hoffend für die Späteren.



*Aus Privatbesitz
zur Verfügung gestellt
durch Herrn Schelten-
Petersen, Berum.*



*Königin Marie von
Hannover mit ihrem
Enkel Herzog Ernst
August von Braun-
schweig. Stehend
dahinter links:
Kronprinzessin Thyra,
rechts: Prinzessin
Mary. 1888.*

AKTIENVEREIN ZUR ABHILFE DER WOHNUNGS- VERLEGENHEIT FÜR BADEGÄSTE AUF NORDERNEY

NACHAKTEN AUS DEM ARCHIV DES GESAMTHAUSES BRAUNSCHWEIG-
LÜNEBURG

Die Überfüllung Norderneys im Jahre 1857 hatte keinen vorübergehenden Grund. Die von Hannover über Osnabrück und vom Rheinland über Münster zur Küste führende Bahn hatte Emden erreicht. Der Bedarf an Zimmern war so groß gewesen, daß man neben dem auf königlichen Befehl begonnenen Bau eines neuen Logierhauses, des Bazars, der privaten Bautätigkeit nicht entbehren konnte. Bislang hatte schon die hannoversche Regierung diese dadurch anzuregen versucht, daß sie Käufern von Grund und Boden 10 Freijahre eingeräumt hatte. Aber die Beschaffung der zum Bauen erforderlichen Beträge machte erhebliche Schwierigkeiten. So gab die Königin Marie, deren Fürsorge und Hilfsbereitschaft auch heute in Norderney noch nicht vergessen ist, die Anregung, auf dem damals neuen Wege eines Aktien-Vereins die für den Bau zweier Häuser, Marienstraße 242 und 243, erforderlichen Mittel zu beschaffen und dadurch Norderneyer Einwohnern unter günstigsten Zahlungsbedingungen zum Besitz der für die Badegäste dringend benötigten Logierhäuser zu verhelfen.

Am 18. Juli 1857 wurde „die Statute“ des so ins Leben gerufenen „Aktien-Vereins zur Abhilfe der Wohnungsverlegenheit für Badegäste auf Norderney“ festgelegt. Von den vorgesehenen 40, später 44 Aktien a 100 Rthlr. übernahmen:

4 König Georg,
 4 Königin Marie,
 4 Kammerherr Freiherr Knigge,
 4 Geheimer Rat Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg,
 4 Flügel-Adjutant v. Heimbruch,
 2 Ernst August Kronprinz von Hannover,
 2 Friederike und Mary, Prinzessinnen von Hannover,
 2 Prinz Alexander zur Lippe,
 2 Staatsminister v. Borries,
 2 Staatsminister Graf Kielmannsegge,
 2 Staatsminister a. D. Bacmeister,
 2 Kammerherr v. Campe-Heileburg,
 2 Gräfin Anna v. Bernstorff-Gartow,
 2 Flügel-Adjutant v. Kohlrausch.
 2 Schloßhauptmann v. Hedemann,
 2 Kammerherr v. Meding,
 2 Dr. phil. Petersen, Berum.

44 Aktien, zusammen 4400 Rthlr.

Einen Monat später fand unter Vorsitz der Königin als Präsident die erste Versammlung der auf Norderney anwesenden Aktionäre statt. Sie wünschte

„dem lieben Eiland zunächst so viele Badegäste, daß, wenn die Häuser auch auf Sand errichtet, sie dennoch der Sturm nicht wegträgt“ und „daß die Hoffnung auf Wiedergewinn unseres Geldes recht bald verwirklicht werde“ und schloß: „Ich trinke auf das Wohl unseres löblichen und menschenfreundlichen Unternehmens.“

Das für die Bauten vorgeschossene Kapital sollte mit 3% verzinst werden, „weil eine unverzinsliche Darlehung ohne Zweifel in den Augen etwaiger anderer Bau- lustiger als eine zu große persönliche Bevorzugung aufgefaßt werden würde.“

Gleich auf dieser ersten Sitzung wurden die Baurisse vom König signiert. Im Juli 1858 wurden die restlichen 75% des gezeichneten Kapitals — 75 Rthlr. je Aktie — eingefordert. Trotzdem zog sich die Fertigstellung der Häuser bis in den Herbst 1859 hin — also über zwei volle Jahre! — während im Bazar bereits seit Anfang der Saison 1858 Badegäste wohnten! Nach Übergabe an die „Annehmer“ stellte sich heraus, daß der Bau der beiden Häuser statt der veranschlagten 4400 Rthlr. 4847 Rthlr. 15 gg 5 Pfg. gekostet hatte. Da die neuen Besitzer die fehlenden 400 Rthlr. nicht aufbringen konnten, waren es wieder König und Königin, die hilfreich eingriffen. Die zugunsten des Aktien-Vereins eingetragenen 3% Hypotheken a 2300 Rthlr. waren mit der weiteren Verpflichtung verbunden, ab 1860 jährlich eine Aktie = 100 Rthlr. zurückzuzahlen, d. h. für die Amortisation des Baukapitals war eine Spanne von 23 Jahren bis 1882 vorgesehen.

Der nächste in den Akten enthaltene Bericht des neuen Badekommissars Bock v. Wül- fingen ergibt für das Jahr 1862 folgendes Bild über den Stand des Unternehmens:

Jann und Harm Eden Visser, die Besitzer des Hauses 242, haben bisher ihre Ver- pflichtungen erfüllt. Sie können aber dieses Mal nur die Zinsen bezahlen. Ihre Miet- einnahme betrug 233 Rthlr.

⁷⁸⁾ Frerk Weddermann dagegen, der Besitzer des Hauses 243, hat bereits 1861 keinerlei Zahlung geleistet und kann es 1862 erst recht nicht. Seine Mieteinnahme betrug nur 117½ Rthlr.

Was soll geschehen? Der Badekommissar warnt vor Kündigung der Hypothek, da bei dem augenblicklichen Geldmangel kein annehmbares Gebot zu erwarten sei. Die Verwaltungsmitglieder, Minister v. Borries und Minister a. D. Bacmeister, Landdrost in Aurich, raten schließlich der Königin, im Interesse der Aktionäre eine Frist zu setzen und nach fruchtlosem Ablauf die Forderung einzuklagen.

Die Entscheidung der Königin befindet sich nicht in den Akten. Sie hatte bei der ersten Sitzung „dem lieben Eilande“ zahlreiche Gäste gewünscht und den Aktionären Erfüllung ihrer Hoffnung auf Wiedergewinn ihres Geldes. Das erste erwies sich als die Voraussetzung des anderen. Die Klage unterblieb.

Im Jahre 1863 bezahlten die Gebrüder Visser ihre Rückstände und haben es auch für die Zukunft getan. Sie betrieben zugleich Fischhandel und Handel mit Muscheln, hatten die Restauration am Herrenstrande und besaßen 2 andere sehr vorteilhafte Häuser.

Ferk Weddermann dagegen legte Herbst 1863, wieder vorgeladen, dem Badekommissar 25 Rthlr. bar auf den Tisch. Das sei alles, was er habe. Sein Haus hatte 150 Rthlr. gebracht, seine Arbeit am Strande 90, die Fischerei 60. Nach Abzug anderer Schulden blieben ihm ganze 132 Rthlr. für den Unterhalt seiner Familie und für Verzinsung und Amortisation der Hypothek. — Letzteres allein erforderte aber schon 160 Rthlr. „Der Mietertrag der Aktienhäuser“, stellt Bock v. Wülffingen fest „selbst in frequenten Badezeiten wie dieser ist gering im Vergleich zu den auferlegten Bedingungen und nur ein außergewöhnlich guter Haushalter ist ohne andere Erwerbszweige imstande, als Besitzer eines Aktienhauses seinen Verpflichtungen nachzukommen.“

Am 3. Januar 1864 geht die Weisung ein, die Rückstände nunmehr eventuell einzuklagen. Das geschieht aber abermals nicht, da der Badekommissar eindringlich im Interesse des Aktien-Vereins vor einem Konkurs bei solch wirtschaftlich ungünstigen Zeiten warnt.

Die Saison 1864 ändert ebensowenig das Bild wie die von 1865. Weddermann hat nichts und kann nicht zahlen.

Wie ein Wunder wirkt endlich die Lösung.

Am 2. Oktober 1865 meldet der Badekommissar, „daß in dem hiesigen Gastwirt Wiard v. Bretthorst für das Aktienhaus 243 ein als solvent bekannter Käufer gefunden ist“. Aber nur besondere Familienverhältnisse zwingen ihn, „ein Haus selbst mit unverhältnismäßig großen Geldopfern zu kaufen“. Bretthorst bezahlt die auf 564 Rthlr. angewachsene Schuld als Kaufpreis, tritt in den Vertrag ein und ist sogar bereit, für die Erfüllung desselben seinen schuldenfreien Gasthof zu verpfänden.

Die Königin läßt am 10. Januar 1866 durch ein Rundschreiben ihrer Hand- und Schatull-Kasse den Aktionären diese erfreuliche Nachricht mitteilen.

Von dem in den Statuten vorgesehenen Bau eventueller weiterer Häuser ist nie mehr die Rede gewesen.

Eine in mancher Beziehung nachdenkliche Geschichte!



Norderney

das ganzjährig geöffnete Nordsee-Heil-Bad

*Das
Große Logierhaus*

im Kurgarten. See-Aussicht.
In allen Zimmern fließendes
Wasser und Zentralheizung.
Zimmer mit Bad

Warme Seebäder im Hause!
Ganzjährig geöffnet

Winter 1927/28 völliger Um-
bau und Neueinrichtung
des Konversationshauses
und Großen Logierhauses

Logierhaus Bazar

am Kurplatz. Im Hause ab
25. Mai Trinkkuren mit allen
in- und ausländ. Heilquellen

DEUTSCHE HOLZKUNSTWERKSTÄTTEN **JOHANNES ANDRESEN A.-G.**

NEUESTE ARBEITEN:

Einrichtung des neuen

Seebädderdampfers der A. G. Reederei Norden Frisia

Einrichtung der neuen

Gesellschaftsräume im Konversationshaus Norderney

Einrichtung der neuen

Zimmer im Großen Logierhaus Norderney

Ausstattung von Innenräumen auf den neuen Ozeandampfern des Nord-
deutschen Lloyd **EUROPA UND BREMEN**

BREMEN BERLIN DORTMUND DUSSELDORF HAMBURG
Kirchweg 27-33 Bendlerstr. 33 Schliepstr. 1-3 Hindenburgwall Mönkebergstr. 25

R



O



M

RUD. OTTO MEYER

Heizung und Lüftung

HAMBURG - BERLIN - BREMEN - KIEL
FRANKFURT (MAIN) - DÜSSELDORF
STUTT GART - BEUTHEN (O.S.) - LÜBECK
FREIBURG I. BR.

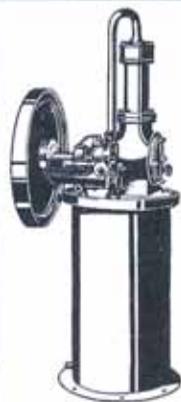
BAVARIA-KÜHLANLAGEN

bilden eine Klasse für sich. - In Leistung und Wirtschaftlichkeit unübertroffen.

Viele Tausend

Bavaria - Kältemaschinen
laufen in Hotels, Restaurants,
Konditoreien, Schlächtereien
usw.

**Einrichtung d. neuen Kühlanlagen
im Wirtschaftsbetrieb des Kon-
versationshauses zu Nordney.**



POLARIS

DER ELEKTRISCHE
KÜHLSCHRANK

für den vornehmen Haus-
halt und das Kleingewerbe

SPEZIALFABRIK FÜR KÜHLANLAGEN U. ELEKTRISCHE KÜHLSCHRÄNKE

GEBRÜDER BAYER / AUGSBURG 72

Tennis und



Golf



PHOTOS: ELITE-NORDERNEY



1. Schlußrunde im Herren-Doppel-Juli-Turnier. Otto Klath, Bremen, Gustav Becker, Bremen, Fr. Kumpers-Rheine, Dietrich Meyer, Bremen.
2. Nach dem Training. Baronesse Wuthenau, Graf Sierstorpf.
3. Tee-Gesellschaft im Golf-Restaurant. Damen von links nach rechts: Frau Will, Frau Minister Stresemann, Exz. Gräfin v. d. Gröben, Frau Geh.-Rat Stimming, Frau Beneke, Frau Klingemann, Frau Schelten-Petersen.
4. Dr. Kahn-Jaffa, Berlin, Golf-Club Wannsee.
5. Frau Will, Bremen, Club zur Vahr.

NÄCHTLICHES DRAMA IN SEE

DER UNTERGANG DES SCHIFFERS KASSEN HARMS 11./12. APRIL 1863
(Mit veränderten Namen nacherzählt nach Akten aus dem Archiv des Gesamthauses
Braunschweig-Lüneburg)

CARL SPANNAGEL

1.

Der Mann auf Station Bremerhaven, Amt Unterweser, notierte: „Seefischer Kassen Harms, Norderney, Kutter ‚St. Peter‘, Fische gelöscht, acht Uhr fünfzig in See, Ziel Norderney.“

Die Sonne war um sieben Uhr zwanzig untergegangen. Das Barometer zeigte auf 756. Die Brise nahm zu. Aber Kassen Harms hatte gesagt: „Ach wat, lat uns man losgahn.“

Jann Jannssen Fimmen, auch von Norderney, saß noch bei „Muttern Schramm“ in der Kneipe am Pier, als der Kassen aus dem Hafen ging. Aber Volkert Giessen, einer von den Fimmenschen, hatte gesehen, wie der „St. Peter“ Großsegel und Besan hochgehen ließ. Da war er rübergelaufen zu seinem Dienstherrn und hatte es ihm gesteckt: „Kaptän, Kaptän, der Kassen macht los.“

Eine Viertelstunde später lief auch der Jann Jannssen Fimmen aus. Heiko Schramm, der Bengel vom Pier, der die Leinen vertäuen half, zählte die Sekunden an den Fingern ab, bis die mächtigen Segel, rotbraun von Eichenlohe, im Dunkel der Nacht verschwunden waren.

2.

Am nächsten Morgen, gegen neun Uhr, machte Jann Jannssen Fimmen am Pier von Norderney fest. Der Sturm der Nacht hatte sich ein wenig beruhigt. Die Wolken gingen in schneller Fahrt über die Insel, dünn und zerfetzt.

Als erster ging Peter Gerdes an Land. Ohne ein Wort verließ er den Kutter und eilte, sein Zeug unterm Arm, über die Weide aufs Dorf zu.

Die anderen beiden, Volkert Giessen und Jann Fimmen, der Kaptän, steckten noch unten im Logis. Sie saßen dort in Zeug und Mütze wohl eine halbe Stunde auf ihren Kisten, bis eine dünne Stimme von Land sie weckte.

„He! Fimmen! Kaptän!“

Es war der kleine Heiko, der vom Dach eines Schuppens aus vergeblich nach dem Schiff seines Vaters Ausschau hielt. Fimmen hatte stark getrunken, war schon angetrunken an Bord gegangen in Bremerhaven. Er kroch nun aus der Koje heraus und stolperte über die Fischkästen an Land.

„He, Fimmen, hest du min Vader ne sehn?“

Jann Jannssen Fimmen war so betrunken, daß er nicht mehr wußte, was er sprach. Alles konnte Heiko auch nicht verstehen, denn er stand oben im Wind, dazu warf Volkert Giessen die leeren Fischkästen mit Gepolter von Bord. Aber ein paar Worte hat er doch genau verstanden:

„Die Schmierlappen haben uns die Nacht angesegelt!“

Er ist gleich nach Haus gelaufen, hat es erzählt. Eine Stunde später wußte es das ganze Dorf: „Der Harms und der Fimmen haben sich heute Nacht auf See gerammt.“

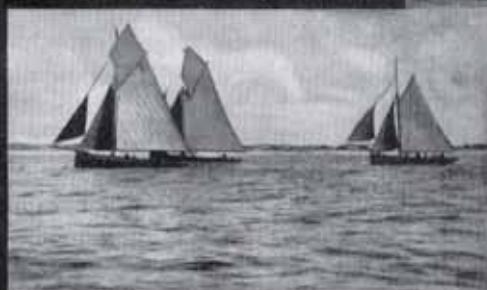
SEGELN



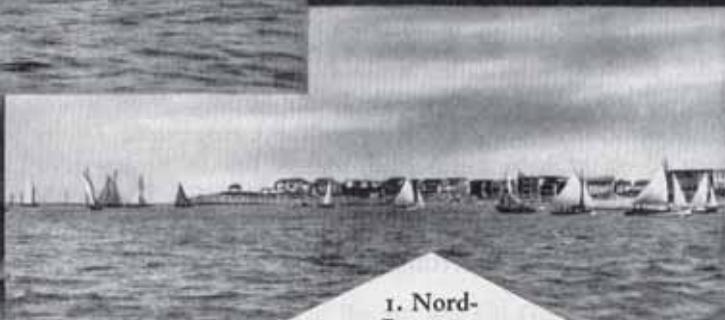
3



2



4



1

1. Nordsee-Regatta 1927 des Deutschen Segler-Bundes.
2. Kielkreuzer hart am Wind.
3. Im Segelhafen.
4. Ausflug mit Segelbooten in See.

PHOTOS ELITE-NORDERNEY

Die Männer von Norderney standen den langen Tag im Wind der Marienhöhe und hielten vergeblich Ausschau nach dem „St. Peter“.

Auch der kleine Heiko kam einmal. Er stand unter den Männern so mutig, so gefaßt wie ein Erwachsener.

„Dat sücht man net moi ut för din Vader!“ sagte einer von den Männern.

Jann Jannssen Fimmen lag den ganzen Tag in seinem Bett und war nicht zu wecken. Ehm Lührs, der ihm begegnet ist, als er vom Hafen kam, hat auch bemerkt, daß er nach Branntwein roch gegen den Wind.

4.

Als der Schiffer Jann Jannssen Fimmen vom Vogt über den Unglücksfall vernommen werden sollte, besonders aber, ob und welche Hilfe er dem untergegangenen Schiff geleistet habe, war er schon wieder in See gegangen. Mit ihm Volkert Giessen, der auch in der Nacht dabei gewesen war.

5.

Vier Tage darauf trieben Schiffstrümmer in der Jade an Land. Es waren die beiden Schwerter des „St. Peter“, von denen eins deutlich die Spuren eines Stevenstoßes trug.

Am Sonntag darauf kündete Pastor Engelkes von der Kanzel herab: „Es starben den Seemannstod auf hoher See der Schiffer Kassen Harms, sein Steuermann Harm Peters Heien und Johann Volkert Visser. Wir sind allesamt Sünder und harren Deiner Gnade. Herrgott, nimm die Seelen der Ertrunkenen gnädig auf.“

6.

Es meldeten sich nun Martje und Trientje Oxhof beim Amt, die sagten aus, daß der Fimmen bei seiner Heimkehr nach der Unglücksnacht zu seiner Frau geäußert habe, der Kassen Harms sei versoffen und komme nicht wieder. Sie hätten sich in der Nacht gerammt. Das wollten sie von der Fimmenschen Magd wissen, die es mit eigenen Ohren gehört.

Es meldeten sich ferner der Peter Gebult Peters, Jann Jansen Kluin und Ehme Lührs, sämtlich von Norderney, und erzählten von Drohungen, die der Fimmen dem Kassen gegenüber ausgestoßen habe. Er werde ihn schon zu treffen wissen auf irgendeinem Fahrwasser und durchsegeln, daß er ihm nicht wieder in den Weg komme. Das habe der Kassen ihnen selber erzählt.

Es meldete sich ferner Jakob Mammen von Nessmersiel, der sagte für seinen Schwiegersohn, den Fimmenschen Gehilfen Gerdes, aus. Dieser sei unschuldig an dem Unglück, denn er habe geschlafen, als die beiden Schiffe zusammengestoßen. Durch den Stoß aber aus dem Schlafe geweckt, habe er dem Kassenschen Schiffe Hilfe bringen wollen. Doch man habe ihm zur Antwort gegeben, er würde selber über Bord gehen, wenn er eine Hand zur Rettung rührte.

7.

Jann Jannssen Fimmen lag den sechsten Tag mit seinem Kutter am Pier von Bremerhaven und machte nicht wieder los. Seine Fische hatte er längst verkauft, seinen Steuermann hatte er entlohnt, er selbst steckte den Tag über im Logis; wenn es dunkel geworden, ging er herüber zur Kneipe, sich Essen zu holen und eine Buddel Schnaps.

So saß er in seiner Koje und wartete, bis Leute vom Hafenamt kamen, Hand an ihn legten und ihn mit sich nahmen. Er leistete keinen Widerstand.

Auch badend,
entgeht der Mensch dem Tode nicht.

An einem Tage des Regens und der Langeweile stöberte ich unter dem Gemeindedach von Norderney altertümliche Badelisten auf. Ein Reigen von Menschen, die nun nicht mehr baden, weil sie längst tot sind; von Berufen, die es heute nicht mehr gibt; von verschwundenen Namen. Kammerherren, Souslieutenants, Medikanten, Hofdamen (aus Hannover), Madame Veit (aus Berlin).

Nackt und gesund wie Götter sind sie wie du an brennenden Sommertagen in die Fluten gestiegen. Und haben doch sterben müssen?

Auch badend, entgeht der Mensch dem Tode nicht.

Aber in der Sonne, im Salz, im Licht, springend, schwimmend, laufend, dies eine zu fühlen: Noch bist du nicht dran! Ja, das ist es wohl.

Doch die Namen da vor mir auf dem vergilbten Papier haben noch Leben. Denn auf dieser Insel stirbt man nicht. Die verschwundenen Gäste sind wohl abgereist, braun und gesund, sahen nicht aus, als ob sie sterben wollten. Ich kann es auch heute noch nicht glauben. Und doch ist das nun bald 100 Jahre her.

1831: „Herr von Humboldt aus Tegel, mit Tochter.“

Was, der ist auch hier gewesen! Der weise Mann, der Freund der schönen Seelen und alten Griechen — aus Berlin! Muß schon recht alt gewesen sein damals, so um die 60 herum. Karoline war wohl schon tot, also reiste er mit Gabriele, der Tochter.

Merkwürdig übrigens: aus Tegel?

Obwohl ich Berlin nun schon im fünften Jahre besiedele, hat mich mein Weg noch nie nach Tegel geführt. Wie kann man nur in Tegel wohnen, würde ich heute ausrufen. Aber damals? Wer weiß!

Es gibt ein altes Lied. Wie war es doch? Die Claire Waldoff sang es so schön: „In Tejel, in Tejel, jibts lockre Vöjel!“ So ungefähr.

Aber das gehört wohl nicht hierher.

Verzeihung!

KENNEN SIE TEGEL?

Norderney, im August: Heute scheint die Sonne wieder. Aber der Wind, der Wind! Er bläst, er pustet, er donnert um die Ohren — wie Stahl!

Auf der Strandpromenade stemmte ich mich vorwärts, unentwegt, wie ein Segelschiff gegen den Wind. Mit dem Winde kam Ellinor, Studentin aus Berlin, mir entgegengeflogen. Die Löckchen hingen wie zerzaustes Wurzelwerk um ihren Morchelhut herum.

Ich ließ sie nicht mehr los, pflanzte mich vor ihr auf wie ein Grenadier. Die müßte es doch eigentlich wissen:

„Kennen Sie Tegel?“

Keine Ahnung, hat mich nur ausgelacht, das Göhr. Wir verabredeten einen gemeinsamen Ausflug nach Tegel, im Herbst, gleich nach den Ferien. Ich notierte mir ihre Berliner Nummer:

Humboldt 1473!

Ich erblaßte. So was ist Schicksal.

HERR VON HUMBOLDT MIT TOCHTER

Ich habe inzwischen im großen Meyer nachgesehen, im Lesesaal, im Kurhaus. Jetzt weiß ich es ganz genau: Der kgl. preußische Ministerresident a. D. Herr Wilhelm von Humboldt besuchte in den Jahren 1831, 32, 33 das Seebad Norderney in Gesellschaft seiner Tochter Gabriele, der Gattin des preußischen Botschafters Herrn von Bülow. Zwei Jahre darauf starb er auf seinem Landsitz in Tegel im gesegneten Alter von 68 Jahren.

Auch badend, entgeht der Mensch dem Tode nicht.

Und doch: Es hat ihm gut getan. Dankerfüllte Terzinen des Greises künden es uns:

Des Schiffes Segel ist schon aufgezogen,
Das mich zur Küste gegenüber trägt,
Vom Wind umspielt, sein Wimpel flatternd wehet.

Wenn auch die Fahrt durch mächt'ge Wellen gehet,
Wenn nur dieselbe Hand mein Los dort wäget,
Die hier mir Seligkeiten zugewogen.

ZWEI BRIEFE

Ich bin wieder in Berlin. Ellinor ist noch auf Norderney. Um sie zu ärgern, schickte ich ihr Humboldts „Briefe an eine Freundin“. Das würde sie bestimmt langweilen. Auch war ich begierig, ob sie ehrlich antworten würde.

Richtig: Gestern kam ein wütender Brief von ihr.

SÜSSER SEELNFREUND!

Sie sind ein Schlehmil, oder ein Snob. Ich weiß nicht, was schlimmer ist. Ich habe Sie um Lektüre gebeten. Sie aber schicken mir verstaubten Plunder. Welch trostlos, trostreiche Ergüsse haben Sie mir zugedacht. Schöne Weine und alte Geigen, die werden besser mit den Jahren. Aber Briefe, die sollte man zerreißen, daß unsere Urenkel nicht über uns lachen. Auch brauche ich keinen Trost, lieber Freund, höchstens Ihre Nähe. Wären Sie nicht immer so nett zu mir gewesen, hier am Meer, ich müßte an Ihnen verzweifeln. Heute in acht Tagen bin ich wieder zurück. Rufen Sie doch gleich an: Humboldt 1473.

Ihre Ellinor.

LIEBE ELLINOR!

Ich wollte Sie nicht kränken, mich wirklich nicht über Sie lustig machen. Es war eine Laune, weiter nichts. Auch urteilen Sie zu streng über den guten Onkel Humboldt. Der hat schließlich nicht nur mit dem alten Fräulein in Pyrmont korrespondiert, auch Goethe gehörte zu seinen Freunden. Und noch eins: Was würden Sie heute tun, wenn er nicht rechtzeitig die Berliner „Unni“ (Universität), wie Sie immer so komisch sagen, gegründet hätte? Der Mann hat sich auf dem Wiener Kongreß sogar für den deutschen Einheitsstaat eingesetzt, was ich höchst modern finde. Und sollte Ihnen das alles noch nichts sagen: Er hat sogar in Norderney gebadet! Haben Sie nun noch etwas gegen ihn? Ich hoffe nicht. Wann kommen Sie zurück?

Vom Blumenkorso 1927



2



1



3



4



5



6

1. und 2. Kindergruppen zu
Beginn des Zuges
3. Wagen der Münchner Illustr.
Presse
4. Alt-Norderneyer Sänfte
5. China-Wagen
6. Wagen der Norderneyer
Fischer

PHOTOS: ELITE-NÖRDERNEY

BITTE HUMBOLDT 1473

Ellinor ist wieder in Berlin. Schon seit einigen Tagen. Ich rufe sie jeden Morgen an. Wir sind uns einig geworden. Auch über Humboldt.

Morgen steigt der Ausflug nach Tegel.

DIE WÜSTE TEGEL

Tegel ist eine der nördlichen Vorstädte Berlins, im Kern noch erkennbar als Dorf, als märkische Siedlung. Um die Kirche herum schaut es recht altmodisch aus. Die Sohlen schmerzen auf den bemoosten Kopfsteinen, die an den See führen, an einstöckigen Fischerbuden vorbei; die Leute bieten auf kleinen Pappschildern hinter den Scheiben bescheidenes „Sommerlogis“ an.

Aber im südöstlichen Vorfeld des Ortes sieht es wüst und öde aus. In weitem Bogen drängt die Industrie von Reinickendorf, Wedding und Siemensstadt heran. Spielplätze, Laubenkolonien, Kleinsiedlungen, Schuttplätze, Baustellen: keine sichtbare Ordnung waltet über dem allen. Schichtwechsel und Feierabend regulieren Flut und Ebbe im Straßenverkehr. Verstörte Gesichter in den Straßenbahnen und ungesunde Kinder um die Häuser herum. Die Scheiben klirren, wenn die Lastkraftwagen mit Trägern und Maschinenteilen vorbeirattern. Das ist Berlin-Norden, das sich vom Stettiner Bahnhof bis nach Tegel erstreckt.

Am Rande dieser Wüste liegt heute Schloß und Park Tegel, einst der Wohnsitz Wilhelm von Humboldts.

Der Weg dorthin ist mühsam und beschwerlich, im ersten Anlauf weder mit Schnellbahn noch Autobus zu nehmen. An der Seestraße, dem nördlichen Endpunkt der Untergrundbahn, steigt man in die Straßenbahn, die im Zuge der Müller- und Scharnweberstraße die trostlose Wüste durchquert.

Ellinor macht ein Gesicht, als wollte ich sie verschleppen. — Durchhalten! sage ich.

KLEIN WEIMAR

Es ist dieselbe Abgeschiedenheit, dieselbe Verlorenheit, hier im Tegeler Schloßgarten wie im Park zu Weimar. Geist von Vergangenen hier wie dort, verwest und ewig zugleich. Aber an der überlieferten Natur, an vielen toten Dingen wird das alles wieder persönlich und lebendig. Das ist der Hauch, der über solchen Stätten schwebt, über den behüteten Räumen, über den Bildern in Marmor und Öl, über den Blumen und Gräsern im Park. Diese Bäume sind einmal gepflanzt worden in weiser Absicht, das Bild zu runden, den Blick zu lenken. Der Gärtner hieß Johann Christian Kunth und ist im Stein verewigt, halb verborgen im Grün: „Grata Quiescentem Cultorem Arbusta Loquuntur.“ Was auf Deutsch ungefähr heißt: Dem entschlafenen Gärtner die dankbaren Bäume! Die Inschrift stammt wohl von Humboldt.

Das Schloß von Tegel ist ein schlichter, viereckiger Bau, in klassizistischem Geschmack. Vier Türme erst (an den Ecken angebaut auf Humboldts Geheiß) machten das Haus zum Schloß. Das steht nun, ein Denkmal der Klassiker, am Rande der Weltstadt Berlin, zwischen der Humboldtmühle A.-G. und dem Forst von Tegel, zwischen dem Gut und dem länglichen Park, der sich bis an den See herabzieht. Noch bewohnt von den Nachkommen Humboldts, wirkt es doch wie ein Monument. In den Nischen dämmern Götter und Heroen, gaben einst Trost der verwaisten, einsamen Seele, die täglich hinabpilgerte zum Grab der geliebten Karoline im Park.

Über lichten Wiesengrund fällt der Blick vom Schloß auf einen dunklen Hain, die Begräbnisstätte der Familie von Humboldt. Ein dunkler Kranz von hochstämmigen Fichten umgibt das Efeufeld der Gräber. Umspinnene Tafeln künden die Namen: Alexander und Wilhelm, Karoline, Gabriele, Kinder und Kindeskinde. Eine schlanke Säule strebt zwischen den Stämmen zum Licht empor. Darauf über dorischer Schenke eine weibliche Figur in griechischem Kleid, die eine Blume über die Gräber ausgestreckt hält.

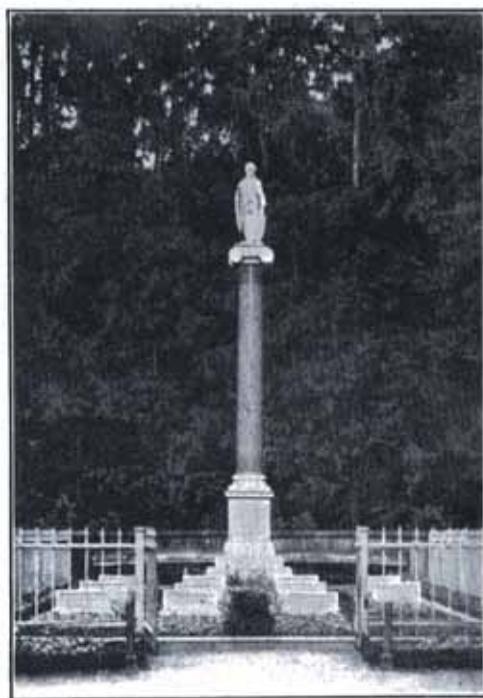
Weiter senkt sich die Wiese zum See, ans sandige Ufer, auf dem sich die kleinen Wellen der Havel müde laufen. Ein weiter und schöner Blick, das waldige Ufer entlang auf Buchten und Inselchen. Hasselwerder (darauf die Villa Borsig), Gänsewerder.

Dies Gestade ist die eigentliche Urheimat der Zilleschen Gestalten. Im Sommer beleben Tausende den See. Die Fähre trägt Legionen herüber ins Freibad. Badende, Wandernde, Turnende, Zupfgeigende an allen Ufern. Und auf dem See die Flotte: Kanadier, Paddler, Ruderer, Jollen, Seekühe, Dampfer und Wasserräder. Doch im Winter ruht sich der See aus von all dem Geschrei.

Ein Schlepper nur dampft Kohle und Eisen heran, macht fest am Borsigufer, dessen Krane und Schornsteine den Himmel über Berlin säumen. Auch weiter südlich über den Inseln lagert grauer Rauch in langen Streifen am Horizont: Spandau und Siemensstadt.

Der Schlag der Eisenhämmer drüben am Borsigufer weckt mich aus meinen Gedanken. Und ein ungeduldiges Wort von Ellinor, die Hunger hat.

Auch wir müssen zurück — wieder ans andere Ufer.



Grabstätte der Familie Humboldt in Tegel



Die Norderneyer Schulfugend



Tänze um den Maibaum



Trachtentanz

Heimat



„Stumpfen“ Tanz

Spiele



Die künfftigen Mitwirkenden
in alter Norderneyer Tracht!



DIE KURMUSIK AUF NORDERNEY



*Karl Großkopf
Dirigent des Kgl.
Badeorchesters zu
Norderney
1855—1895*

AUS ALTEN BERICHTEN

1855. Die Musik war nicht besonders und ich hoffe eine Militair Musik gewinnen zu können. Den Antrag der Stadtmusikanten Börngen aus Emden habe ich abgewiesen, da dessen Corps in Norderney durchaus nicht gefallen hat. Sollte ich eine Militair Musik nicht gewinnen können, so werde ich die bisherigen Prager wieder nehmen müssen.

1856. Als Musik war durch die Gnade Seiner Majestät des Königs das Corps des Kronprinz Dragoner Regiments angestellt. Dieselbe hat sehr gefallen und dadurch auch eine bessere Einnahme als die frühere Bande erzielt.

1859. In diesem Jahre ist wieder durch das Musikkorps vom Rgte Kronprinz Dragoner der Geselligkeit eine angenehme Unterhaltung gewährt worden, leider hat die Musik eine so geringe Einnahme erzielt, daß von Verdienst wohl nicht die Rede sein kann. Soll dennoch vereinzelt am Strande Musik sein, so erscheint es mir ratsam, dann der Musik zu gestatten, daselbst einzelne Concerte veranstalten zu dürfen und berechtigt zu sein daselbst von den Zuhörern zu sammeln. Dagegen dürfte es vielleicht tunlich sein, eine teilweise Normierung insofern eintreten zu lassen, als jeder Ankommende verpflichtet würde, ein Ständchen anzunehmen und dafür 10 gr a Person oder 1 f 15 gr a Familie zu bezahlen.

1860. Um tunlichst viele Abwechslung in die Geselligkeit zu bringen, hat die Musik Sonntags in dem Soutersaal, Mittwoch und Sonnabends auf dem Strande am

Herren Pavillon, am Montage und Donnerstage Unterhaltungs Musik und am Dienstag und Freitage Tanz Musik im Theesaale spielen müssen. An den Abenden wo die Musik am Strande spielte, habe ich irgend ein Concert oder eine theatralische Vorstellung veranstaltet. Außerdem sind mehrere Concerte morgens gegeben, wenn gerade geeignete Künstler anwesend waren.

KARL GROSSKOPF †

Am 15. Oktober 1897 verstarb zu Hannover im Hause seines Schwiegersohnes, des Kgl. Kammermusikers H. Ahrens, der in Musikerkreisen sehr bekannte und beliebte Kapellm. Karl Großkopf, langjähriger Dirigent des Königl. Badeorchesters zu Norderney.

Am 6. Januar 1825 zu Vieselbach b. Weimar geboren, diente Großkopf nach Beendigung seiner Lehrzeit 18 Jahre im früheren Hannoverschen Kronprinz-Dräger-Regiment. Von Sr. Majestät König Georg V. wurde ihm die Direktion der Königl. Bade-Kapelle zu Norderney übertragen, welche er 40 Jahre lang geleitet hat (von 1855 bis 1895).

In dieser Tätigkeit hat sich derselbe die Liebe und Achtung seiner Musiker stets erworben, da er gegen jeden Musiker immer gerecht und wohlwollend war.

In Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm der Kronenorden IV. Klasse, sowie von Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Von 1879 bis 1895 war Großkopf Hofmusiker bei der fürstlichen Kapelle in Rudolstadt.

Nach seiner Pensionierung hieselbst verlegte er seinen Wohnsitz nach Hannover.

Alle, die mit ihm in seiner langjährigen Tätigkeit gewirkt haben, werden ihm ein ehrendes Andenken stets bewahren, und so wünschen wir ihm, nachdem er nun von seiner langen, schweren Krankheit erlöst worden ist, die wohlverdiente ewige Ruhe!

Nachruf der „Deutschen Musikerzeitung“ Nr. 43
vom 23. Oktober 1897.

DAS KURORCHESTER AUF NORDERNEY

EINE SKIZZE SEINER ENTWICKLUNG. VON JOSEF FRISCHEN

Auf einem alten Kupferstich, der das Nordseebad Norderney in seinen noch primitiven Anfängen zeigt, ist auch eine ergötzliche Episode zu schauen. Die am Südstrande ausgebooteten Kurgäste, Männlein und Weiblein, werden von starken Fischerarmen durch die Wellen getragen und dabei von 6 Mann Blasmusik feierlichst begrüßt. Diese braven Leute waren der Anfang des nachmals berühmt gewordenen Kurorchesters auf Norderney!

Urkundlich ist über die künstlerische Tätigkeit dieser 6 Mann nichts zu erfahren, man kann aber vermuten, daß in den ersten Dezennien des vorigen Jahrhunderts mit dem allmählichen Ausbau des Seebades auch an die „Badekapelle“ gesteigerte Anforderungen gestellt wurden. Lange wird kleine Unterhaltungsmusik ihre ganze Aufgabe gewesen sein. Man darf getrost annehmen, daß die „Frühmusik“, die Walzer, Quadrillen und Polkas bei den „Réunions“ eines hohen Adels, die stets im sogenannten Quersaal des Konversationshauses stattfanden, den Gipfel ihrer Leistungen bedeuteten.



Prof. Frischen

Walther Kirchhoff

Joseph Schuster

Fran. Schmidt, Geslacht

Pefschnikoff

Raoul v. Koczalski

Bei fortschreitender Vergrößerung der Kapelle kam denn auch die bessere unterhaltende Konzertmusik zu ihrem Rechte.

Vierzig Jahre lang, bis 1893, unter fünf „Kgl. Badekommissaren“, hat dann der Kapellmeister Großkopf, ein Musiker von altem Schrot und Korn, das Kurorchester geleitet und durch gediegene Leistungen und sein unermüdliches Streben nach Vergrößerung des Orchesters und Verbesserung der Qualität seiner Musiker sich große Verdienste um die Kurmusik auf Norderney erworben. Seinen Bemühungen, die Qualität des Orchesters zu heben, stellten sich wachsende Schwierigkeiten entgegen. Die Streicher hatten zugleich auch ein Blasinstrument zu spielen. Durch die enormen Anforderungen, die an sie durch das Aufkommen der Neuromantiker, namentlich Wagners, Listzs und Berlioz' gestellt wurden, waren bald die Musiker gar nicht mehr in der Lage, ein zweites Instrument zu beherrschen. Sowohl die Streich- als auch die Blasmusik wurde in Mitleidenschaft gezogen. Das Verdienst, den entscheidenden Schritt zum wirklichen Aufstieg des Orchesters getan zu haben, gebührt dem kunstsinnigen Kgl. Badekommissar Grafen H. von Oeynhausen, der in richtiger Erkenntnis der Sachlage auf meinen Vorschlag hin die Blasmusik, als den minderwertigeren Zweig, abschaffte. Die Erwartungen, die sich an meine Berufung im Jahre 1893 als Leiter des Kgl. Kurorchesters knüpften, konnte ich nur erfüllen, wenn ich dieses Orchester, das jetzt auf 50 Köpfe angewachsen war, aus den besten erreichbaren Musikern, namentlich denjenigen der großen Hofkapellen, bildete. Bald durfte ich denn auch die Gewißheit haben, das vielleicht beste Kurorchester Deutschlands in der Hand zu haben, mit dem ich auch hohe Aufgaben lösen konnte.

Die Einführung regelmäßiger wöchentlicher Symphonie-Abende gab mir die Gelegenheit hierzu. Diese unter Hinzuziehung bedeutender Solisten gepflegten Veranstaltungen zogen bald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich und wurden zu einer Attraktion für Norderney. Trotz der Nöte der Zeiten, die namentlich auf der Musik lasten, haben sich die Symphonie-Abende des ungeminderten Zuspruches der Kurgäste zu erfreuen, und mancher, dem zu Hause keine Gelegenheit gegeben ist, gute Konzerte und bedeutende Solisten zu hören, hat seine Schritte nach Norderney gelenkt, um während seiner Erholungszeit seinen Musikhunger stillen zu können.

Gar glänzende Namen, viele von Weltgeltung, zieren die Programme der Norderneyer Symphonie-Abende. Ich nenne unter den Pianisten die Namen Busoni, Moritz Rosenthal, Wien, v. Koczalski, Warschau, Elli Ney, Köln, Sophie Menter, Petersburg, Gapellenkoff, Petersburg, Godowski, Neuyork, Giesecking, Hannover, Erdmann, Berlin.

Von Geigenvirtuosen: Sarasate, Burmester, Serato, Bologna, Petschnikoff, Petersburg, Ibilyka Garyfas, Budapest, Kathleen Parlow, Moskau, Carl Freund, Breslau.

Von Cellisten: Hugo Becker, Marix Löwensohn, Amsterdam, Jos. Schuster, Breslau.

Unter den Sängerinnen glänzen die Namen: Moran-Olden, Leipzig, Prevosti, Rom, Minnie Nast, Dresden, Gertrud Kappel, Wien, Mme. Garnier, Paris, Editha Held, Graz, Mary Münchhoff, Chicago, Rüsche-Emdorf, Leipzig, Thomas-Schwarz, Hannover, Otilie Metzger-Lattermann, Hamburg, Grete Matzenauer, Neuyork, Emmy Sack, Hannover, Schmidt-Gerlach, Hannover, Else Schumann, Wien, Maria Pos-Carloforti.

Unter den Sängern: Walther Kirchhoff, Neuyork, Lafite, Paris, Taucher, Dresden, Tänzler, Karlsruhe, Bertram, Bayreuth, Lassalle, Paris, Egenieff, Berlin, Burian, Dresden, Lussmann, Hannover, Bronsgeest, Berlin, Alb. Fischer, Berlin, C. Moest, Wien, Giebel, Hannover, Kahlenberg, Wien.

Neu eingeführt wurden von mir die sogenannten Philharmonischen Konzerte im großen Saale des Kurhauses, deren Beliebtheit der stets große Zuhörerkreis beweist. Solisten des Orchesters, unter denen sich Virtuosen von Rang befinden, werden zu diesen Abenden herangezogen.

In der wohl richtigen Erkenntnis, daß ein Kuraufenthalt nicht dazu dienen soll, das Gemüt Erholungsbedürftiger mit musikalischen Problemen zu beschweren, habe ich stets die den Grundstock eines Repertoires bildende gut bewährte ältere Musik, aber auch neuere Meister der ernsten und heiteren Muse für die Darbietungen gewählt, allerdings ohne mich in unfruchtbare Experimente mit den sogenannten „Atonalen“ einzulassen. Die Abstufung: Promenaden-, Nachmittags-, Philharmonische und Symphonie-Konzerte kennzeichnet zugleich das Programm.

Es ist namentlich für die heutige Zeit ein mehr als seltenes Phänomen, daß dreimal in der Woche die Philharmonischen Konzerte und Symphonie-Abende in einem Seebade einen selbst bei bestem Wetter überfüllten Saal sehen. Das bedeutet eine erfreuliche Anerkennung der Leistungen des Orchesters, dessen Ruf in vielen Fällen bestimmend für die Wahl Norderneys als Kurort ist. Die Wahrung dieser Tradition ist zugleich Erfüllung einer kulturellen Aufgabe geworden.

Der tägliche Dienst des Orchesters bestand in der Frühmusik, den Nachmittags- und Abendkonzerten. Letztere fanden bis 1912 auch in den sogenannten „Strandhallen“, bei gutem Wetter immer draußen statt. Es hat sich dabei gezeigt, daß bei Vorhandensein eines akustisch richtig gebauten Musikpavillons eine gut besetzte Streichmusik unter Auswahl geeigneter Kompositionen auch am Strand wohl wirkungsvoll sein kann. Das berühmte Berliner Philharmonische Orchester hat lange Jahre in Scheveningen so konzertiert. Wie bei dem geplanten Ausbau des Bades dieses Problem für Norderney zu lösen sein wird (eventuell durch Übertragung durch Lautsprecher), muß die Zukunft lehren.

Ich durfte mich stets tüchtiger Mitarbeiter erfreuen. Vor allem sei Kapellmeister Max Keller aus Meinungen hier erwähnt, der seit einer Reihe von Jahren die populären Konzerte mit großer Sachkenntnis erfolgreich leitet.

Zahlreiche Fürstlichkeiten und viele illustre Gäste durfte ich im Laufe der Jahre unter den Zuhörern sehen, namentlich während der Kanzlerschaft des Fürsten Bülow, dessen regelmäßige Anwesenheit Diplomaten aus aller Herren Länder nach Norderney zog.

Schlimme Zeiten brachten Krieg und Inflation. War die alte Stärke des Orchesters nach Friedensschluß und bei der Wiedereröffnung des Seebades noch ungefähr die alte geblieben, so brach mit der Währungskatastrophe auch das Verhängnis über das Kurorchester herein, das ich bald auf die Hälfte seines Bestandes reduziert sah.

Auch in diesen schlimmen Jahren hielt ich die Tendenz der symphonischen Konzerte in den „Kammerkonzerten“ aufrecht. Nach Stabilisierung der Währung entstand wieder ein leistungsfähiges Orchester, dessen Leiter seit langen Jahren gewesen zu sein mich mit Stolz und Genugtuung erfüllt.

Möge der so kräftig einsetzende Weiteraufstieg Norderneys auch seinem altbewährten Kurorchester zu gute kommen.

Vom



Obfr. Kierschmann



Fhr. v. Langermann

Renn- u. Sport- Verein



W. Rose



Obfr. Hamant



DER UNTERNEHMER

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des deutschen Unternehmeriums

Das Ständesorgan der Betriebsinhaber und selbstständigen
Kaufleute in Industrie, Handel, Gewerbe aller Branchen

Fordern Sie Probenummern beim
Verlag „Der Unternehmer“, Charlottenburg 5

„SIDERONIT“-ROSTSTÄBE

des Kölner Eisenwerkes in Brühl b. Köln

Wort und Schrift ges. gesch.

MARTIN MAYR, INGENIEURBÜRO
Hannover-Kleefeld, Fichtestraße 34. Fernsprecher 85814



Die unabhängige, erste deutsche Fachzeitschrift für die gesamten Interessen des Flugverkehrs und der Flugwirtschaft mit der höchsten Auflage aller deutschen Flugzeitschriften. Unbedingt erfolgreiches Blatt für internationale Verkehrswerbung.

Hotel- und Gaststättenanzeigen bei 24 maligem
Erscheinen jährlich M. 20.—

DER FLUG-VERLAG G.M.B.H.
BERLIN SW 29, BLÜCHERSTRASSE 30



Im Fluge

über Meer und Land

an den Norderneyer Strand!

Der schönste Weg nach Norderney führt durch die Luft!

Essen-Mülheim-Norderney

15 ³⁵	↕	ab Essen, Mülheim an	↑	11 ²⁰
16 ³⁵		an Osnabrück ab		10 ²⁰
16 ⁴⁵		ab " an		10 ¹⁰
18 ⁰⁰	↓	an Norderney ab	↓	8 ⁴⁵

Essen-M.-Norderney M.45.-

DIREKTE ANSCHLÜSSE von und nach:
Düsseldorf, Dortmund, Köln, Krefeld, Darmstadt, Frankfurt a. M., Kassel, München, Baden-Baden, Stuttgart, Konstanz, Villingen, Freiburg, Basel, Gent, Paris, Brüssel, Antwerpen, Amsterdam, Rotterdam, London

Hannover-Norderney

15 ³⁰	↕	ab Hannover an	↑	12 ¹⁰
16 ²⁰		an Bremen ab		11 ²⁰
17 ⁰⁰		ab " an		10 ⁰⁵
18 ⁰⁰	↓	an Norderney ab	↓	9 ⁰⁰

Hannover-Norderney M.45.-

DIREKTE ANSCHLÜSSE von und nach:
Halle/Leipzig, Chemnitz, Dresden, Dortmund, Düsseldorf, Braunschweig, Goslar, Hildesheim, Wernigerode, Quedlinburg, Karlsruhe, Freiburg, Frankfurt a.M., Stuttgart, Mannheim, München, Erfurt, Magdeburg, Villingen, Paris, Prag, Wien, Marienbad, Genf, Basel, Brüssel, Amsterdam, London.

Hamburg-Norderney

16 ⁰⁵	↕	ab Hamburg an	↑	10 ³⁵
17 ⁰⁵		an Bremerhaven ab		9 ⁵⁰
17 ¹⁵		ab " an		9 ⁴⁰
17 ⁴⁰		an Wangerooge ab		9 ¹⁵
17 ⁵⁷		ab " an		9 ⁰⁵
18 ¹⁵	↓	an Norderney ab	↓	8 ⁴⁰

Hamburg-Norderney M.40.-

DIREKTE ANSCHLÜSSE von und nach:
Berlin, Halle/Leipzig, Breslau, Görlitz, Lübeck-Travemünde, Kopenhagen, Malmö, Gothenburg, Oslo, Kolmar, Stockholm, Prag, Wien, Dresden, München, Fürth/Nürnberg, Zürich, Basel, Danzig, Cottbus, Hirschberg, Neisse, Gleiwitz

Wochenendflug Dortmund-Norderney

15 ⁰⁵	↕	ab Dortmund an	↑	12 ²⁵
17 ⁰⁰		an Borkum ab		10 ³⁰
17 ¹⁵		ab " an		10 ²⁰
17 ³⁵	↓	an Norderney ab	↓	10 ⁰⁰

Dortmund-Norderney M. 48.-

Besonders günstige Verbindung Frankfurt a. M. - Norderney

12 ³⁵	↕	ab Frankfurt an	↑	15 ⁰⁰
14 ⁰⁰		an Dortmund ab		13 ³⁵
17 ³⁵	↓	an Norderney ab	↓	10 ⁰⁰

Frankfurt a.M.-Norderney M.84.-

Deutsche Lufthansa A.G.



1. Wochenendflugzeug Dortmund-Norderney, Junkers F. 17.
2. Streckenflugzeug der Lintas: Hamburg-Norderney, Bremen-Norderney, Essen-Norderney, 10-Passagier-Flugzeug »Möwe« (Focke-Wulf).
3. Amundsens Dornier-Wal auf den bereits geprüften Versuchslügen Oslo-Norderney-London.
4. Dornier-Super-Wal auf dem Überführungsflug nach der Offize, Friedrichshafen-Amsterdam-Norderney.
5. Englisch Sportsflugzeug nach Zwischenlandung startend auf dem Fluge London-Norderney-Kopenhagen.
6. D 1230 (Junkers G. 24) vor dem Start Lissabon-Azoren.



Flughafen



3



1



5

Norderney



4



6



BEI DEN SEEVÖGELN IN DÜNEN UND WATT / WILH. MÜLLER-NORDERNEY

stlich des Dorfes führt der Weg in die herrlichen Dünentäler. Am leuchtend tief blauen Himmel steht die Sonne. Kein Lüftchen rührt sich. Kurzrasige, mit Heidekraut, Kriechweide und Dünenrose dicht bestandene Flächen laden zur Rast. Nirgends träumt sich's schöner, nirgends mehr herrliche Ruhe, nirgends mehr Einsamkeit. Hoch oben im blauen Äther Möwen im Liebesspiel, aber hart klingt ihr rauhes „Kïau“ und „Ha ha ha“ an das Ohr des Träumers. Doch was ist das? Eine Eule in dieser fast unnatürlich hellen Landschaft? Da baumt sie auch schon auf einer Düne auf! Aus einiger Entfernung schwache, klagende Laute, sie scheinen aus dem Erdboden zu kommen. Die Alte antwortet mit zärtlichem „Käw käw“. In lautlosem Fluge schwebt sie wieder dahin in weiten Kreisen, bald höher, bald tiefer, kein Laut verrät den eifrigen Mäusejäger. Verborgen, im Gestrüpp aus Kriechweide, Gräsern und Dünenrosen, steht das Nest mit fünf Jungen, die kleinsten noch unansehnliche Wollklumpen mit großen, gelben Augen. Weit reißen sie den Rachen auf; zu darben brauchen die Jungen nicht, denn unglaubliche Mengen von Mäusen schleppen die Alten heran. Nie mangelte es der Brut an Futter, und sie wuchs und gedieh, schob Kiele und Federn, und aus den unansehnlichen Wollklumpen wurden mit der Zeit ansehnliche Sumpfhohleulen. Das ganze Jahr, auch bei Frost und Schneefall, bleiben sie hier.

Weiter nach Osten führt mein Weg durch Heidetäler und über die weißen Dünen beim Leuchtturm. An den goldigen Blüten des Hornklees schaukeln honigsaugende Insekten, und ein plötzlich aus seiner behaglichen Ruhe aufgeschrecktes Kaninchen flitzt hastig zu Bau. Immer flacher wird das Gelände, immer loser und weicher der Sand. Aber was ist das vor mir? Hat der Osterhase hier zwei schokoladenfarbige Eier verloren? Wenn nicht Herz- und Miesmuschelschalen das kunstlose Nest andeuten, würde ich überzeugt sein, die Heimat des Osterhasen entdeckt zu haben. Auf olivgrünem Grunde dunkelblaue Tupfen und Zeichnungen. Aber da rennt ja noch der Besitzer des Nestes, der Austernfischer, ein Vogel von Taubengröße in prächtig schwarz-weißem Rocke mit roten Ständern und Stecher von gleicher Farbe.

Nun weiter nach rechts in die ausgedehnten flachen Wiesenflächen der Außenweide am Watt! Nur selten verirrt sich nach dort der Fuß des Wanderers. Was ist dort wohl zu finden? Die Sonnenglut verwandelt die Wassertümpel in zitternd aufsteigende Dünste, aus denen sich weiße Punkte leuchtend hervorheben. Aber bald nehmen die Flecke Form, Farbe und Leben an. Ich bin in der Kolonie der Silbermöwen angekommen. Möwen und Seeschwalben unter den Vögeln der Küste versammeln sich alljährlich auf demselben Gelände und bilden hier Brutkolonien von oft gewaltiger Ausdehnung, die bei den Möwen nach Hunderten und Tausenden brütender Tiere zählen. Was führt sie zusammen? Herrliche Flugspiele schaut das Auge an sonnigen und windstillen Tagen über der Kolonie. Lebens- und Liebeslust läßt die Tiere zu großen Höhen hinaufsteigen und dabei ertönt fortwährend das rauhe „Kïau“. Aber der pfeifende Flügelschlag einer dicht über meinem Kopfe pfeilschnell und tollkühn angreifenden Möwe erregt meine gespannteste Aufmerksamkeit. Klatsch, klatsch kommen von oben die kalkhaltigen, breiigen Geschosse zu Gruß. Schon auf 30—50 m

Bei den Seevögeln

Ausschlüpfende Austernfischer.

Junge Sumpfohreulen im Nest

in Dünen und Watt

Tintenfisch
durch Sturm an den
Norderneyer
Strand geworfen

Gelege des Austernfischers

Nest der Silbermöwe

Ein nicht häufiger Gast, ein Tintenfisch. Er gehört in die am höchsten stehende Klasse der Weichtiere und ist ein Verwandter jener sagenhaften Riesenkralen, die mit ihren langen Armen und gewaltigen Saugnapfen sich die Besatzung und Passagiere von Bord der Schiffe langten. Der in der Nordsee lebende Vertreter ist vollständig harmlos, lebt zwischen Stein- und Felsstrümmern oder baut sich aus Geröll selbst einen Unterschlupf. Bei höchster Gefahr spritzt er aus einer Drüse dunklen Farbstoff, die Sepia, aus, um im Schutze des getrübbten Wassers sein Heil in der Flucht zu suchen.

PHOTOS: ELITE-NORDERNEY

Entfernung erkenne ich die kunstlos aus dem Meeresauswurf, Holzstücken und dürrer Strandhafer gebauten Nester. Nest neben Nest, drei prächtig gefärbte Eier, größer als Hühner- und Enteneier. Die Grundfarbe wechselt von braun bis blau, die Schalenflecke bald groß und breit, bald wurmförmig, bald auch ganz fehlend. Und überall die Speiballen aus zerriebenen Herz-, Tell-, Miesmuscheln und Taschenkrebse. Ein ohrenbetäubender Lärm und ein ständiger Hagel von Geschossen. Dort sogar die Jungen. Aschgraue Dunen mit dunklen Flecken sprossen auf dem ganzen Körper. Eine unvergleichliche Schutzfarbe. Wie wohl jede Mutter ihre Kinder wiedererkennt?

Kaum aus dem Ei geschlüpft, verlassen auch schon die Jungen das Nest, verstecken sich bei drohender Gefahr im Grase, hinter Seetang und Meeresauswurf. in den Fußspuren des weidenden Rindviehs, und nur das kundige Auge entdeckt sie. Erst im dritten Jahre tragen sie das blendendweiße Kleid mit den stahlblauen Flügeldecken. Ein paar Wochen noch und sie folgen den Alten auf die Äsungsplätze im Watt. Erst wenn der Leuchtturm seine Strahlen über die See schickt, verebbt der Lärm, und von den Nestern der Silbermöwen vernimmt man nur leises vertrauliches Geplauder und Gekose. Träumen und reden sie von Elternglück?

EMDER ARCHITEKTUR

VON DIPL.-ING. E. GEORGI

Hamburg und Bremen kennt mancher Besucher der ostfriesischen Inseln, wer aber weiß etwas von der herben Schönheit der uralten Haupt- und Hafenstadt des Ostfriesenlandes, Emden? An längst verklungene Zeiten wird der Fremde erinnert, wenn er aufmerksam durch Emdens enge Straßen wandelt: Giebel reiht sich an Giebel, hier noch in den einfachen Formen der Gotik, während dort schon der holländische Treppengiebel oder gar der noch weit reichere flandrische das entzückte Auge ganz in seinen Bann zieht. Hochragende Packhäuser wechseln ab mit dem Bürgerhause der Hochrenaissance; weiße Blockrahmen umspannen die großen, vielsprossigen Fenster in Holländer Art, während hin und wieder ein figurenreicher Terrakottafries, oft in mehreren Bändern übereinander, den Schmuck des Hauses erhöht.

Doch was ist all diese Schönheit der engen Straßen gegen das überwältigende Bild, das den Beschauer überrascht beim Anblick des mächtigen Rathauses. Bürgerstolz und Gemeinsinn haben diesen Prachtbau der Renaissance zu einem einzigartigen Denkmal aus Emdens Blütezeit erstehen lassen. Und nicht nur das Rathaus selbst, nein, auch seine ganze Umgebung schaffen zusammen ein so eindrucksvolles Bild, das immer in der Erinnerung leben wird.

Noch ein drittes gibt der Architektur unserer Stadt sein ganz besonderes Gepräge: das Wasser. Delfte und Tiefe beleben das Stadtbild aufs anmutigste. Nicht mit Unrecht nennt man deshalb Emden auch das nordische Venedig. Reizvolle Bilder tun sich auf, wenn das leichte Boot von Brücke zu Brücke auf stillem Wasser dahingleitet. Hier lauschige Gärten, dort eine efeuumspinnene Windmühle, ein Blick zur großen Kirche, ein Bild übertrifft das andere an Schönheit.

Viel Sehenswertes bietet unsere schöne Stadt dem Besucher, was im Rahmen dieses kurzen Berichtes nur angedeutet werden konnte.



Die Stadthalle

Emder Architektur



Schulstraße mit großer Kirche



Rathaus mit Brücke um 1800



Am Ratsdelft



Bürgerhäuser am Alten Markt



Partie am Hintertief

PHOTOS: GEORGI

VORSCHLÄGE ZUR BESICHTIGUNG EMDENS

1. Für Reisende aus Rheinland und Westfalen am besten auf der Hinfahrt. Eintreffen Emden 13.41, Weiterfahrt 16.41 oder D 16.54, Ankunft Norderney 19.

2. Für Reisende aus Berlin, Sachsen und Hannover am besten auf der Rückfahrt. 9.30 ab Norderney, Emden an 12.20, Emden ab 21.10.

3. Für Ausflüge von Norderney: Ab Norderney 8.0, an Emden 11.20, oder 9.30 ab Norderney, an Emden 12.20. Rückfahrt 16.41 oder D 16.54 ab Emden, 19.0 an Norderney.

Hafenrundfahrt vom Ratsdelft aus. Emden hat die modernsten Erz- und Kohlenverlade-Einrichtung, da es durch den Dortmund-Emskanal der Hafen des westlichen Industriegebietes ist. Der Umschlag stieg von 1923 mit 2 478 694 t auf 4 342 851 t 1927. Emden ist der größte preußische Hafen.

Anschließend Besichtigung des Rathauses und der Rüstkammer (Wochentags 9—4, Sonntags 11—13 Uhr). Eine hochinteressante Sammlung, die erst ein Bild der früheren Bedeutung Emdens vermittelt.

Besichtigung der Sammlungen für bildende Kunst und vaterländische Altertümer, Große Straße, 3 Minuten vom Rathaus. Neben vorgeschichtlichen, mittelalterlichen und späteren ostfriesischen Altertümern und kunstgewerblichen Gegenständen eine interessante ostfriesische Bibliothek und sehenswerte Galerie ostfriesischer und niederländischer Gemälde. (Wochentags 10—1, 14—17 Uhr, Sonntags 11—13 Uhr.)

Museum der naturforschenden Gesellschaft am Wall, täglich 9—12, 14—18 Uhr, mit interessanten völkerkundlichen Stücken. (Wochentags 10—13, 14—17, Sonntags 11—13 Uhr. Sonnabends geschlossen.)

Besichtigung der „Großen Kirche“, der alten Patrizierkirche mit interessanten Grabdenkmälern und Konsistoriumstube.

Von hier Gang durch das alte Emden durch die „Große Burgstraße“ zur ehemaligen Burg des ostfriesischen Fürstengeschlechtes der Cirksena, der Klunderburg, heute alles arme Wohnviertel, und durch das Gewirr von Gassen und Gäßchen zum Ratsdelft.

Interessant ist ferner das „Magazin und Admiralitätsgebäude der kurbrandenburgischen Flotte“ gegenüber der Post. Bekanntlich war Emden der Kriegshafen des großen Kurfürsten, der von hier aus seinen afrikanischen Kolonialbesitz verteidigte.

Jede nähere Auskunft erteilt gern der „Verkehrsverein für Emden und die ostfriesischen Inseln“, Schweckendiekplatz 1. Dort auch kostenlos illustrierte Führer durch Emden.



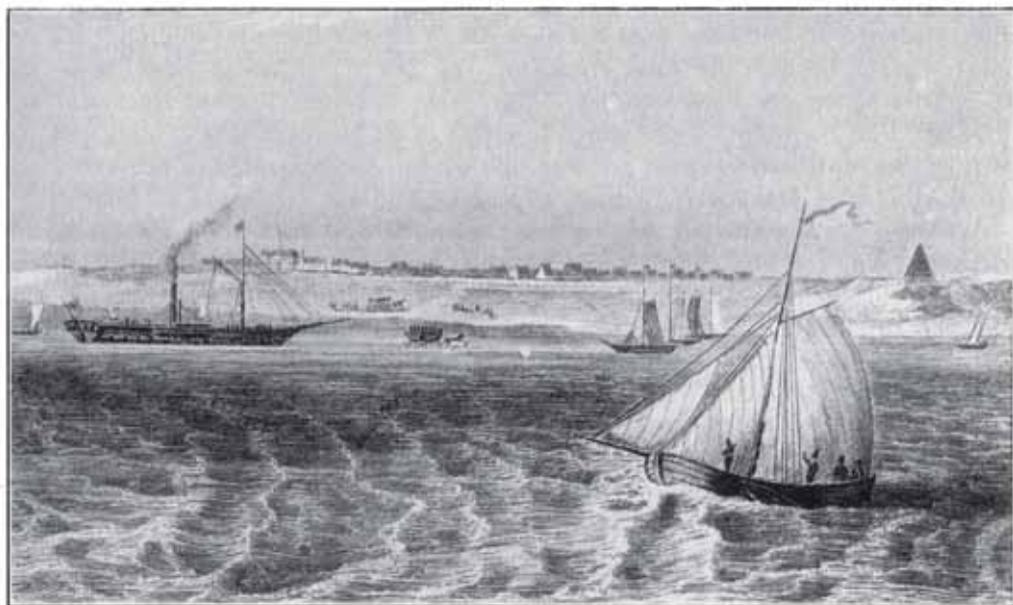
VON DER FÄHRSCIFFLINIE NORDDEICH-NORDERNEY ZUR A.-G. REEDEREI NORDEN-FRISIA ABFAHRT DER FÄHRSCIFFE

WÄHREND DER BADEZEIT VOM 20. JULI BIS 25. AUGUST 1814

Da nicht jeden Tag Schiffe nach der Insel fahren und solche auch nicht immer gut genug für die Reisenden eingerichtet sind, so ist während der Badezeit eine tägliche regelmässige Fähre eingerichtet, welche mit der vollen Fluth vom Deiche beym Fischerhause, eine Stunde gehens hinter der Stadt Norden nach der Insel abgeht und ebenso mit halber Fluth von der Rhede der Insel nach dem Deiche. Alles Warten nach voller Fluth ist verboten, wenn auch Reisende zurück sein möchten.

Es kann zwar jeder Schiffer Passagiere hin und herbringen, dies ist aber ungewiß, dahingegen die beyden Fährschiffe der Seebade Anstalt zu dem Endzwecke regelmässig eingerichtet, an beyden Borden gehörig befriedigt sind und für einen bestimmten Preis fahren müssen, sie mögen einen oder viele Reisende bekommen.

Für die Überfahrt bezahlt die Person 18 Stüber Ostfriesisch oder 24 Grote, Kinder unter zwölf Jahren, so wie Bediente, welche ihre Herrschaften begleiten, zahlen die halbe Fracht. Wer gar keine Bagage hat, bezahlt nur 9 Stüber. Jeder Reisende kann ein Felleisen, einen mässigen Schliesskorb oder einen Coffor von ähnlicher Grösse frey mitnehmen, für mehrere Bagage wird ein Billiges vergütet.



Alte Norderneyer Reede um 1850

Für das Abholen von der Rhede der Insel nach dem Dorfe oder dem Badehause und ebenso zurück nach der Rhede, wo die Fährschiffe flott werden, bezahlt die Person 4, 5 Stüber oder 6 Grote, es mögen eine oder mehrere Personen auf dem Wagen seyn.

Der Fährschiffer, welcher nach dem Deiche fährt, ist verbunden, sogleich nach der Ankunft daselbst, alle Briefe, so ihm mitgegeben, nach Norden auf die Post zu bringen, so wie die nach der Insel bestimmten von der Post abzuholen. Er muß das Postgeld vorschliessen und erhält dagegen für jeden Brief 2 Stüber Ostfries. Für kleine Pakete, welche er zu tragen im Stande ist, erhält er eine billige Vergütung. Grössere Sachen werden an die Herren Gastwirte Voss und Heun in Norden zur Weiteren Beförderung adressirt.

Im Ganzen wird bemerkt, dass bey dem Fährhause am Deiche, beym Voll- und Neumond, um 11 Uhr hohes Wasser ist, und solches mit jedem Tage um $\frac{3}{4}$ Stunden später wird.

BEKANNTMACHUNG DER BADEVERWALTUNG

VOM JAHRE 1845

Das Nordseebad auf der Insel Norderney an der Ostfriesischen Küste wird wie bisher vom 1. Juli an, aber zum erstenmale in diesem Jahre bis zum letzten September, also volle 3 Monate, eröffnet sein. Die Administration ist auf außerordentliche Weise in diesem Jahre in den Stand gesetzt, die im vorigen Jahre begonnenen Verschönerungen der Badeanstalt beträchtlich zu erweitern. Das Badehaus für warme Seebäder, Regenbäder und Douchen hat einen neuen Anbau erhalten, der den gesteigerten Anforderungen genügt, und sind Einrichtungen getroffen worden, welche theils die Communication mit der Insel bedeutend erleichtern, theils auf dieser selbst den Aufenthalt für die Badegäste bequemer und angenehm machen werden. Während der Badezeit wird zwischen Norderney und dem Nordeich (in der Nähe der Stadt Norden, bis wohin die treffliche Chaussee jetzt fast vollendet ist), täglich ein Packetschiff hin und zurückfahren, welche Fahrt in der Regel eine Stunde dauert. Die Fahrt zu Wagen durch das Seewatt erfolgt von Hilgenriedersiel ab und kann man auf diese Art in eigener Equipage und ohne die geringste Gefahr bequem die Insel erreichen. Die Zeit dieser Wattpassage, sowie die Ab-Fahrtsstunden des Packetschiffes — für jeden einzelnen Tag mit Rücksicht auf Ebbe und Flut bestimmt — wird durch Insertion in die Hannoversche Zeitung und das Ostfriesische Amtsblatt bekannt gemacht und werden Anschlagzettel in den bedeutenden Gasthöfen in Hannover, Bremen, Oldenburg und auf der Route zu finden sein.

Während der Monate Juli, August und September wird auch in diesem Jahre zum erstenmale eine tägliche Personenpost zwischen Norden und Norderney über Hilgenriedersiel eingerichtet werden, die in möglichst genauem Zusammenhange mit den täglichen Brief- und Personenposten zwischen Norden und Aurich stehen soll, deren Gang so geregelt ist, daß derselbe an die täglichen Posten zwischen Aurich und Oldenburg (Bremen, Hannover) sich anschließt. Außerdem fahren wie früher die bequem eingerichteten Dampfschiffe von Bremen und Hamburg wöchentlich an festgesetzten Tagen, welche durch öffentliche Ankündigungen in den Zeitungen und Anschläge in den vorzüglicheren Gasthäusern bekannt gemacht werden.

Logisbestellungen wird der Hausvogt Röpke auf Norderney pünktlich zu besorgen sich angelegen sein lassen und wird das schöne große Logierhaus in diesem Jahre zur Aufnahme von Badegästen disponible sein.

Mai 1845.

Das Königliche Badekommissariat.

O Reif von Eisen fest! Du heilig Unterpfand,
Das mit dem deutschen Meer vermählt das deutsche Land!



Eröffnung der West-Eisenbahn am 20. Juni 1856.

Festschleife zur Eröffnung der West-Eisenbahn

DIE HANNOVERSCHE WESTBAHN. DIE ENTWICKLUNG DES VERKEHRS ÜBER EMDEN-NORDDEICH ZUR HAUPTVERBINDUNG DES BADES. GESCHICHTE UND NEUE AUFGABEN DER A. G. REEDEREI NORDEN-FRISIA.

Im Anschluß an die durchgehenden Züge über Emden nach Norddeich befördern heute die Dampfer der Reederei Norden-Frisia die weitaus größte Zahl der Besucher Norderneys.

Als 1852 der Kgl. Hannoversche Badekommissar v. Landesberg berichtet:

„Die Communication von und nach Norderney ist durchaus nicht so, als sie erforderlich ist, um die Frequenz des Bades zu heben“, wurde der Verkehr auf dem damaligen „Fährschiff zwischen dem Nord-Deiche und Norderney“ von dem auf den 3 anderen Reisewegen weit übertroffen.

Zwischen Bremen und Norderney verkehrte der erste Seebäderdampfer des Norddeutschen Lloyd, der „Telegraph“. Von Holland, Emden und Leer bestand ebenfalls Dampfschiffverbindung. Bei beiden war die Fahrt über See nur bei schönem Wetter möglich, während die Fahrt über Watt unter den Sandbänken litt. Von der dritten Hauptverbindung, der Fahrpost über das Watt, „konnte man“ — wie die Berichte sich ausdrücken — „nur wünschen, daß sie eingehen möge“.

Das Fährschiff diente in erster Linie der Fracht und Gepäckbeförderung. So fehlte ihm jede „Bequemlichkeit für vornehme Gäste“. Es stellte „trotz allem die beste, bequemste und regelmäßigste Communication mit dem Festlande dar“. Die Verbindung gewann vermehrte Bedeutung, als im Anfang der fünfziger Jahre nicht mehr an dem Bau der hannoverschen Westbahn über Rheine nach Emden zu zweifeln war. „Ob nicht, namentlich wenn die Eisenbahn bis Emden fertig sein wird, für ein kleines bequemes Dampfschiff Sorge getragen werden muß, diese Frage scheint mir fast ganz bestimmt mit Ja beantwortet werden zu müssen.“ (1853.)

Die bis dahin bestehenden unglaublichen Verbindungen besonders mit dem Rheinland veranschaulicht gut eine uns erhaltene Auskunft aus dem Jahre 1832: „Sie reisen am besten mit dem auf dem Rhein fahrenden Dampfschiff nach Rotterdam, von dort nach Amsterdam zu Lande. Von Amsterdam fährt 3 mal wöchentlich ein Dampfer über den Zuider See nach Harlingen, von wo man täglich durch Wagen oder Zugschiffe

(Treckschuite) nach Groningen oder Delfzyl fahren kann, von hier fahren täglich Schiffe nach Emden, von da gelangt man zu Wagen nach Norden und Norddeich.“!

Anfang der vierziger Jahre entstand die Köln-Mindener Bahn, der bald die Zweigstrecke Hamm-Münster folgte. Am 20. Juni 1856 endlich konnte auch Emden die Herstellung der Bahnverbindung mit Osnabrück und Münster feiern in begründeter Hoffnung auf neue Blüte als deutscher Hafen Rheinlands und Westfalens.

„Auf schwingt sich Emdens alter Ruhm! Hoch! floreat commercium!“

Die günstigen Folgen für den Besuch Norderneys blieben ebenfalls nicht aus. Schon vom Jahre 1857 wird uns berichtet:

„Es läßt sich nicht leugnen, daß die Frequenz in diesem Jahre wohl mit bedeutender gewesen ist, weil namentlich viele Deutsche vom Oberrhein, welche sonst nur nach den Kanalbädern zu gehen pflegen, sich eingefunden hatten.“

1883 wurde die Strecke Emden-Norden, 1892 das Schlußstück Norden-Norddeich und die dortigen neuen Hafenanlagen dem Betriebe übergeben und 1924 sind fast 50% der 40000 Besucher Norderneys aus Rheinland, Westfalen und Westdeutschland!

Damit ist die einzigartige verkehrspolitische Bedeutung der Bahn Münster-Emden-Norddeich gegeben. Sie ist bestimmt, den unsichtbaren Export von jährlich vielen Millionen (ca. 50—60) deutschen Geldes nach den belgischen, holländischen Seebädern in die ostfriesischen Bäder umzuleiten. Leider verhindert noch der ungenügende Ausbau von Teilen der Strecke sowie die Art und Ausstattung der Züge die Lösung dieser wirtschaftlich hochwichtigen Aufgabe in dem sonst möglichen und dringend erforderlichen Umfange.

Der Anschluß Emdens an das deutsche Bahnnetz im Jahre 1856 brachte für Norderney nicht nur bessere Verbindung mit dem Rheinland, sondern mit ganz Deutschland überhaupt. Man dachte deshalb in Norden daran, ein Dampfschiff für den Verkehr nach Norderney anzuschaffen! Das beweist, wenn auch der Gedanke erst 1871 zur Tat wurde, wie weite Kreise damals schon angingen, die Bedeutung dieser Verbindung für den Bäderverkehr zu erkennen.

1856 wird die erste Rekordsaison für Norderney. Die Besucherzahl steigt um 429 Personen, von 2385 auf 2814. 1857 kommen zum erstenmal Rheinländer in größerer Zahl. „Die Ziffern der Fremdenliste zeigen eine bedeutende Zunahme an Badegästen, da in derselben 3168 Personen verzeichnet sind; es ist demnach die Zahl der Badegäste um 354 Personen gestiegen. Die Zahl der in Norderney Angekommenen ist jedoch noch weit höher gewesen, als diese Liste nachweist, da eine Menge von Personen nach Borkum, Spiekerooge, Wangerooge und Helgoland hat weiter wandern müssen, ja selbst einige leider nach Holland zurückgegangen sind, weil ihnen ein Unterkommen nicht gegeben werden konnte.“

Der Besuch Norderneys war in 2 Jahren um 30% gestiegen. Das Bad war zu klein geworden. Der König befahl den Bau eines neuen Logierhauses, des Bazar, sowie eine Erweiterung des Konversationshauses, den Anbau des Quersaals und des Turms am Ostflügel.

Die Lösung der Aufgabe auf der Grundlage dieser Bahnverbindung durch Einsatz geeigneter Dampfer die alte Fährschiff-Linie zur Hauptverbindung des Bades zu machen, fiel den verschiedenen Reedereien zu, deren Geschichte in der heutigen A.-G. Reederei Norden-Frisia zusammenläuft. Sie sei durch einige Daten gegeben: 1869 Eröffnung der Bahn Oldenburg-Leer. Besuch 4070 Personen.

1871 Doppelschraubendampfer „Stadt Norden“ übernimmt den Bäderverkehr Norddeich-Norderney. Im Winter dient er der Zuckerbeförderung zwischen Itzehoe und den Nordseehäfen.



- 1882 ist der Besuch auf 9935 Personen gestiegen.
 1883 Inbetriebnahme d. Bahnstrecke Emden-Norden. Besucherzahl steigt auf 11148 Pers.
 1888 Einstellung des neuen Raddampfers „Norddeich“.
 1892 Einstellung eines dritten Dampfers „Norderney“. Außerdem werden die Strecke Norden-Norddeich und die neuen Hafenanlagen in Norddeich und Norderney dem Betrieb übergeben. Besucherzahl 18582.
 1893 nimmt eine zweite Gesellschaft, die Norderneyer Dampfschiffs-Reederei „Einigkeit“ mit dem Dampfer „Deutschland“ den Betrieb auf. Besucherzahl 20419.
 1894 Betriebsgemeinschaft beider Reedereien.
 1906 Indienststellung eines weiteren Dampfers „Hohenzollern“. Gründung der neuen Dampfschiffsreederei „Frisia“ u. Betriebsaufnahme mit d. Dampfern „Frisia I u. II“.

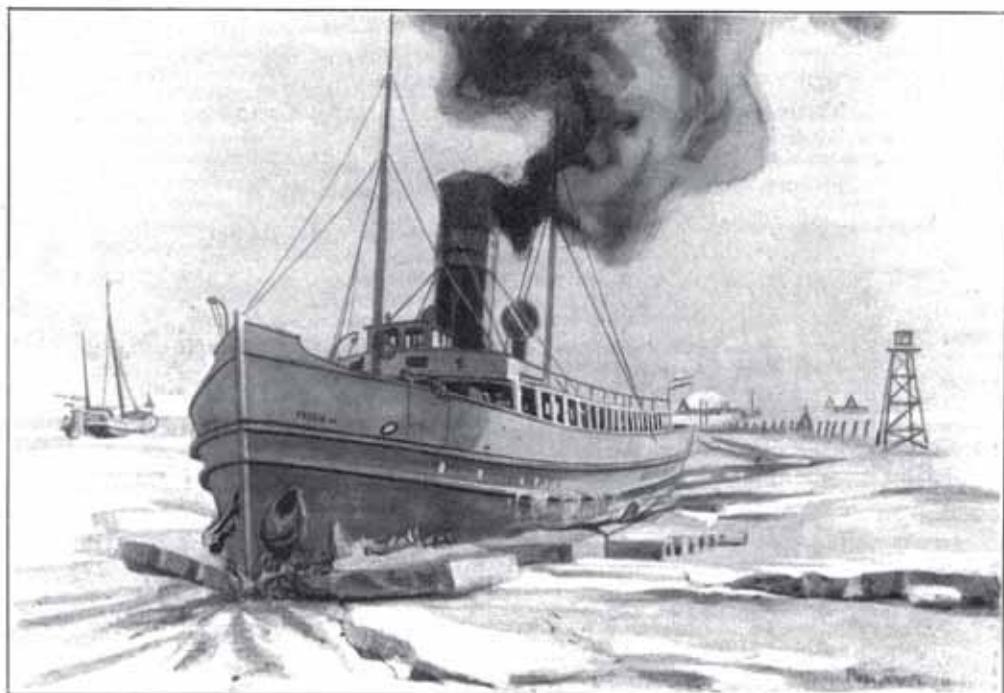


Beide Bilder: Gesellschaftsräume des neuesten, Winter 1927/28 erbauten „Frisia“-Dampfers

- 1907 Einstellung des Doppelschraubendampfers „Frisia III“.
- 1909 Betriebsgemeinschaft der Reedereien.
- 1913/14 Ausbau der Hafenanlagen in Norderney in ihrer jetzigen Gestalt.
- 1917 Gründung der „A.-G. Reederei Norden-Frisia“ als Zusammenfassung der bestehenden Gesellschaften.
- 1927 Inbetriebnahme der Bahnhofshalle auf dem Norddeicher Molenkopf. Besucherzahl 38000.
- 1927/28 Beibehaltung der Eilzugverbindung nach Norddeich auch während des ganzen Winters.
- 1928 Einstellung des neuesten im Winter 1927/28 erbauten Dampfers, der wieder den Namen „Frisia I“ erhalten hat.

Heute rollen die durchgehenden Züge aus allen Teilen Deutschlands bis in die Bahnhofshalle auf dem Norddeicher Molenkopf und unmittelbar bis neben die schmucken Frisia-Dampfer. Ein ununterbrochener Verkehr verbindet Sommer und Winter — im Sommer bis zu 8mal täglich! — Die Insel mit dem Festland. Die alte Fährschiff-Linie ist die wichtigste Lebensader des Bades geworden.

Die Beibehaltung der Eilzugverbindungen während des ganzen Jahres gibt darüber hinaus gerade dieser Verbindung eine neue Bedeutung. Denn nur eine solche, alle Bequemlichkeit bietende regelmäßige und kurze Verbindung ermöglicht den Ausbau der erst jetzt in ihrer vollen Bedeutung erkannten und in starker Zunahme begriffenen Winterkuren. Norderney ist auch hier in besonders günstiger Lage. Die Lösung der neu gestellten Aufgabe ist von allen Seiten tatkräftig in Angriff genommen.



Winterverkehr mit Frisia III trotz Eisgangs. Nach einem Gemälde von Poppe Folkerts, Norderney

VOM ALTEN UND NEUEN MÜNSTER

DR. ERNST HÖVEL



Wer Glück hat, den bringt eines schönen Sommertages sein Weg von Nordosten heran an die alte Bischofsstadt. Schmal noch ist hier der Gürtel, locker der Zugriff, mit dem die moderne Zeit den alten Stadtkern umklammert hält. Aus dem weiten, mit Busch und Hecken durchsetzten Flachland greift, einem mittelalterlichen Stadtbild gleich, die vieltürmige Silhouette in den Horizont, im leuchtend grünen Kupferkleid das Zwillingspaar der Domtürme, steil und wuchtig wie ein Bergfried der Turm von Liebfrauen, voll lichter, zarter Schönheit die Krone von St. Ludgeri, keck geschwungen endlich die Hauben von St. Martini und St. Mauritz. Und das alles wachsend über dunkelgrünen Massen dichtgeballten Laubes, die die Geheimnisse und Schönheiten der alten Stadt bis zum letzten Augenblick vor zugänglicher Neugier schützen zu scheinen wollen.

Man erlebt es immer wieder: Wer diese Stadt noch nicht gekannt hat und zum ersten Male betritt, dem beschert sie ein Erleben seltener und schönster Art, den zwingt sie in ihren Bann, daß seine Gedanken immer wieder zurückwandern müssen unter die hallenden Gänge ihrer Bogenhäuser, zu dem Wunder ihres Rathausgiebels, zum majestätischen Dom, zu den lichten Hallenkirchen, zu der versonnenen Schönheit ihrer Adelshöfe oder zu den behaglichen Gassen und Gäßchen des Überwasserviertels, an denen die Jahrhunderte spurlos vorübergerauscht sind.

Wo gibt es in der Tat in Nordwest-Deutschland eine zweite Stadt, die ihrer Entwicklung zur Großstadt zum Trotz das alte Stadtbild so treu bewahrt hat, deren Wachsen und Werden, deren einstige soziale Schichtung in Adel, Klerus und Bürgertum noch so sichtbar ist wie in den Straßen Münsters?

Gewiß, das moderne Münster, das den Ankommenden am Bahnhof empfängt, hat kein anderes Gesicht, als es sonst unsere Großstädte zu zeigen pflegen. Doch schon mit dem Eingang zur nahen, engen und gewundenen Salzstraße hat man den Faden in der Hand, der hineinführt in die Wunder ihrer Architektur. Vom Lärm der Straße umbrandet, aber die geistvolle Schönheit seiner gekurvten Fassade mit vornehmer Geste von ihr abrückend, ragt da der Erbdrostenhof auf, der prächtigste aller münsterischen Adelssitze. Kaum eine Straße oder Gasse, die nicht einen oder mehrere Adelshöfe aufwiese. In oft langen Entwicklungsgängen geworden, alle Stile der letzten 500 Jahre zeigend, geben sie den Straßen der Altstadt das besondere Gepräge. Über vielen liegt der Schimmer großer und glanzvoller Vergangenheit, aber selbst die schlichtesten unter ihnen umweht ein Hauch alter und hochentwickelter Kultur.

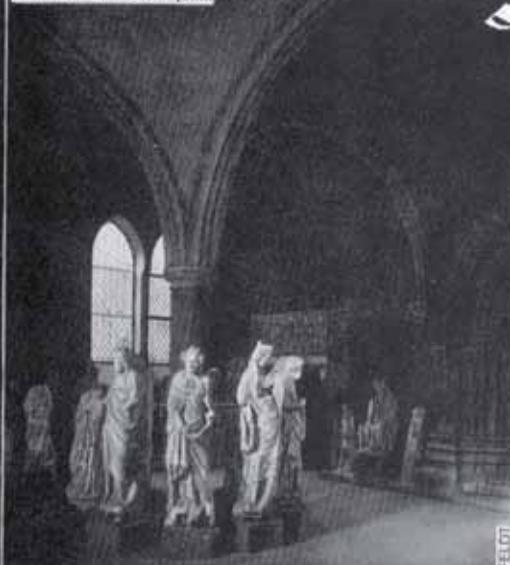
Wie es nun der Adel der fürstbischöflichen Hauptstadt verstanden hat, seiner Bedeutung und Zahl in diesen Höfen sichtbarsten Ausdruck zu geben, so hat auch das Bürgertum in der alten Hansestadt Münster seiner Kraft, seinem Selbstbewußtsein und Wohlstand Denkmale zu setzen gewußt, die, wohl erhalten und gepflegt, zu den schönsten und eigenartigsten ihrer Art in deutschen Städten zählen. Wer hätte nicht schon in einer Kunstgeschichte „Die Perle bürgerlicher Haussteingotik“, das münsterische Rathaus gesehen und bewundert, oder den Prinzipalmarkt mit den langen Reihen seltsam anmutender Bogenhäuser!

Und doch, wie arm ist gerade hier jedes Bild gegenüber der Wirklichkeit! Nur sie kann den nie sich erschöpfenden Eindruck leidenschaftlicher und doch machtvoll gezügelter Energie vermitteln, mit der dieser Giebel aufschießt; nur der Augenschein läßt das Einmalige und Unnachahmbare fühlbar werden, das Raum und Giebelrhythmus des Prinzipalmarktes im deutschen Städtebau bedeuten. Alles Bedeutende münsterischer Geschichte hat über ihn seinen Weg genommen, vor allem jene Perioden, die, wie niemals wieder, die Augen der ganzen Welt auf die Stadt lenkten: Wiedertaufe und Westfälischer Friede. Derselbe Platz vorm Rathause, der den Wiedertäuferkönig Jan van Leyden in prunkender Pracht auf dem Throne sah, wurde 1536 Zeuge des blutigen Schauspiels seiner Hinrichtung. Vor den Bogenhäusern vorbei klapperten seit 1643 die Hufe glänzend aufgeschirrter Rosse beim feierlichen Einzug der Gesandten aller Herren Länder zum Friedenskongreß, und zu den Firsten dieser Dächer wiederum brausten die Jubelrufe des Volkes empor, als 5 Jahre später am 15. Mai 1648 im Friedenssaale des Rathauses der Westfälische Friede dreißigjährigen Krieg beenden half. Wie der letzte Friedensgesandte ihn verließ, so empfängt uns dieser Saal noch heute, unvergleichlich in seiner räumlichen Wirkung, dem feierlichen Ernst des hohen, dunklen, alle Wände umziehenden Geschränks und Geräfels, dem monumentalen Steinkamin, der farbigen Verglasung seiner Fenster und den langen Reihen der Ölbilder der Fürsten und Gesandten, die aus weißen Spitzenkragen vornehm auf die Beschauer herabblicken. Nicht im Gesamteindruck, um so mehr aber in dem künstlerischen Werte seiner Täfelung wird er übertroffen vom Kapitelsaale im Dome. Dessen Wappenschnitzereien gehören zum Besten, was deutsche Holzschneidekunst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts geschaffen hat. Vieles andere, womit einst glaubensfrohes und opferbereites Mittelalter die steinernen Wände und Pfeiler der Kirchen und Kapellen schmückte, ist im Wechsel der Zeiten in das Landes- und Diözesanmuseum hinübergerettet worden, romanische Steinplastik voll elementarer Kraft und Herbheit des Ausdrucks, gotische Holzmadonnen, umwoben vom Schimmer zarter Lieblichkeit, kostbares Holzschmiedegerät und prächtige Stickereien, vor allem aber die farbensatten Tafelgemälde alter westfälischer Meister. Von ihnen besonders besitzt das Landesmuseum die größte und vollständigste Sammlung, und ein Gang durch die obere Flucht seiner Säle, an deren Wänden im Goldgrund der Bilder alle Poesie und Mystik des Mittelalters aufleuchtet, wird zu einem Erlebnis von nachhallender Wirkung. Gegenstück und Ergänzung zu diesen beiden Museen bilden Staats- und Stadtarchiv, in denen viele Tausende von Pergament- und Papierurkunden, Forschungen jeglicher Art für Stadt- und Landesgeschichte seltenes und reichhaltiges Material darbieten.

Kaum etwas anderes aber vermittelt so genußreiche Eindrücke von der noch fest in der mittelalterlichen Anlage wurzelnden Wesenheit und Schönheit der Stadt wie ein Gang um die Promenaden. Als herrliche Alleen mit vierfachen Reihen von Baumriesen, weiten Grün- und Schmuckplätzen umrunden die ehemaligen Gräben und Wälle heute die Altstadt — eine breite Zone der Ruhe, immer bereit, den abgehetzten Großstadtmenschen aufzunehmen und zu entspannen. In stets sich erneuernden und verschiebenden Bildern sieht er in gärtenumfriedeten Häuschen und Villen Vergangenheit und Gegenwart sich anmutig vermählen, schaut hier in enger und ebenerdiger Berührung mit dem alten Stadtkern in schmale, verträumte Gassen, dort von der Höhe des Ägidiiwalles herab über Flößchen, Wiese und efeubewucherte graue Wehrmauer,

Vom alten und neuen Zürcher

Das dem Landesmuseum



Rathaus und Städtscinhaus



PHOT. HENKE

PHOT. QUEDENFELDT



Der Erbosthof

PHOT. KRAHN



Der Prinzpalmarkt

PHOT. QUEDENFELDT

ein Stadtbild, das im Gewirr der Giebel, Dächer und Türme einem zur Wirklichkeit gewordenen Kupferstich des alten Merian gleicht.

Aber mag auch überall in den Winkeln und Gassen Vergangenheit träumen, Alleinherrscherin ist sie nicht. Ihre Geschichte und die großen Denkmale der Kunst selbst lehrten die Stadt das Alte nicht nur verständnisvoll betreuen, sondern auch den Kräften dieser Zeit ihr Recht zu geben. Neue öffentliche Bauten wuchsen auf, wie sie das Leben verlangt, und, wie auch früher schon, trotz Kriegs- und Nachkriegsnöten, die weitläufigen Anlagen der Universitätskliniken, die modernsten ihrer Art, die Stadthalle, „der stimmungsvollste Musiksaal Deutschlands“, und endlich die gewaltige, 5000 Personen Platz bietende Halle Münsterland, das ideale Heim für Münster immer häufiger aufsuchende Ausstellungen, Kongresse und Sportfeste. Die Verbindung mit der Nordsee, seit 400 Jahren der Traum der münsterischen Kaufmannschaft, hat im Dortmund—Ems-Kanal und den mächtigen Anlagen des Stadthafens Verwirklichung gefunden.

Nur 200 km trennen Westfalens Hauptstadt von der Nordsee. An den großen Hauptbahnstrecken Köln—Hamburg, Berlin—Vlissingen, Frankfurt a. M.—Emden bequem zu erreichen, bildet es den idealen Auftakt oder Abschluß einer Ferienreise zum schönen Norderney.

HAUPTSEHENSWÜRDIGKEITEN DER STADT

Vom alten Münster:

Das Rathaus (um 1330) mit dem Friedenssaal, in welchem am 15. Mai 1648 der Friede zwischen Spanien und Holland geschlossen wurde. Besichtigung: 10—13, 15—17, So. 11—13.

Das Stadtweinhaus (1615) neben dem Rathaus. Im Erdgeschoß die Räume des Verkehrsvereins.

Der Prinzipalmarkt u. Roggenmarkt mit den Bogenhäusern (von etwa 1480—1800).

Das ehemals Fürstbischöfliche Schloß (1767—1773). Führung durch den Kastellan.

Die Adelshöfe. Darunter besondere: Heeremannscher Hof (1564) an der Königstraße, der Beverförderhof (1702) ebenda, die Kurien: Bischöfliches Palais (1732) und Domdechanei (1716) auf dem Domplatz, der Schmisinger Hof (1739) an der Neubrückenstraße, der Erbdrostenhof (1757) an der Salzstraße, der Galensche Hof (1770) an dem Neuplatz, der Romberger Hof (1781) an der Neubrückenstraße.

Das Krameramthaus (1588) am Alten Steinweg. In den unteren Räumen die öffentliche Bücher- und Lesehalle.

Das Schoehus (1525) am Alten Fischmarkt. Das ehemalige Versammlungshaus der Gilden.

Die reizvollen und behaglichen Straßen und Gassen des Horstebergs am Dom, des Jüdefelder- und Martiniviertels.

Die den alten Stadtkern lückenlos umschließende Wallpromenade mit ihren prächtigen alten Bäumen und Gartenanlagen. Rundgang etwa 1 Stunde.

Der Dom (1165—1265) mit seinen Kunstschatzen und dem Kapitelsaal. Besichtigung: 10½—12, 14½—19, So. 12—13.

Die romanischen Hallenkirchen St. Ludgeri (um 1180) und St. Servatii (um 1190).

Die gotischen Hallenkirchen Liebfrauen (1374), St. Martini (um 1380), St. Lamberti (um 1440). Am Turm die Original-Wiedertäuferkäfige von 1536.

Doornkaat

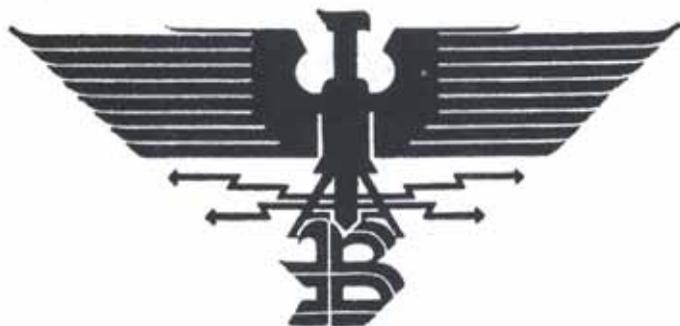


Friesenbrank
aus Kornsack.

Der feine, weinige Geschmack und die so sehr geschätzte Bekömmlichkeit sind die Merkmale unseres "Doornkaat 45 Vol.%" Nur die sorgfältige Verarbeitung bester Rohstoffe von kundiger Hand, sowie die sachgemäße Lagerung erzeugen die hervorragende Qualität. "Doornkaat 45 Vol.%" ist ein garantiert reines Korndestillat und wird seit dem Jahre 1806 nach einem alten Familienrezept aus gesundem Roggen und Darrmalz hergestellt. In großen Lagerbottichen, wovon jeder 60000 Liter fasst, reift unser "Doornkaat 45 Vol.%" zu einem der edelsten Korn-Branntweine. aus.

"DOORNKAAT,, AKTIENGESELLSCHAFT.

KORNGENEVERBRENNEREI SEIT 1806 NORDEN IN OSTFRIESLAND



BEMBERG SEIDE

Weichheit und Griff

Feiner milder Glanz

Das Ebenbild der Naturseide

J. P. BEMBERG A.G.
BARMEN-RITTERSHAUSEN

GEGRÜNDET 1792 / AKTIENGESELLSCHAFT SEIT 1897

Die ehemaligen Ordenskirchen der Dominikaner (1725) in der Salzstraße, der Kapuziner, St. Ägidii (1729), die Klemenskirche (1753), prachtvoll ausgestatteter Zentralbau der Rokokozeit.

Vom neuen Münster:

Das Stadthaus (1906) an der Klemensstraße.

Die Stadthalle (1920) an der Neubrückenstraße.

Die Halle Münsterland (1926) für 5000 Personen, am Haverkamp.

Das Landesmuseum am Domplatz mit der größten Sammlung altwestfälischer Malerei und Plastiken und dem Wiedertäuferzimmer. Besichtigung: 10—13, 16—18.

Der Botanische Garten im Schloßgarten. Besichtigung: 7—12, 14—17½.

Der Zoologische Garten an der Promenade unweit des Hindenburgplatzes. Besichtigung 7—20.

Der Stadthafen und die großen Schleusen am Dortmund—Ems-Kanal.

Der Rundfunksender der Westdeutschen Funkstunde A. G. am Albersloherweg.

AUS DEN BERICHTEN DES KGL. BADE-KOMMISSARS VON LANDESBERG 1850—60.

Ich habe die Überzeugung gewonnen, daß Gefahr beim Baden nicht vorhanden ist, wenn die Menschen in der See baden, um sich zu stärken, nicht aber um ihre Wasserkunststückchen zu zeigen. Ich muß die Festsetzung fester Badestunden um so mehr wünschen, weil das unregelmäßige Baden und danach auch Leben zu Norderney gerade soviel Magenbeschwerden hervorruft. Die Kgl. Landdrostei wolle die Badestunden von 5 Uhr morgens bis 12 Uhr festsetzen.

Von Ausländern waren wieder die Sachsen in der Mehrzahl.

Der Abzugskanal vom Badehause hat allerdings in diesem Jahre weit weniger gerochen, was nach meiner Überzeugung aber nicht durch das Entfernen des Spülwassers vermieden ist, sondern dadurch, daß im Laufe dieses Sommers so wenig warme Seebäder genommen sind.

Das Portionessen außer dem Hause hat einige freilich sehr ungerechtfertigte Klagen veranlaßt, namentlich waren die Abonnenten unzufrieden, wenn nicht Portionen geliefert wurden, von denen 2 Personen sich sättigen konnten.

So wie die Fahrpost jetzt zwischen Norden und Norderney besteht, kann ich nur wünschen, daß sie eingehen möge, weil sie so langsam fährt, daß man recht gut zu Fuß nebenher gehen kann und sich niemand dieser Qual zum zweitenmal aussetzen mag. Ich glaube, die Kgl. Postverwaltung könnte hier wohl das Opfer eines 3. Pferdes bringen.

Die Billette für die Uterus-Douche habe ich durch die Vorsteherin der Kaffeeküche verkaufen lassen, da durch diese Einrichtung das Geheimnis für die Damen gewahrt wurde.

Es scheint mir tunlich zu veranlassen, daß die Postillons wenigstens die erforderlichen Signale blasen können, weil es einen sehr unangenehmen Eindruck macht, wenn die Fremden täglich durch herzerreißende Töne dieser Postillons zu der Ansicht gelangen, die hannoverschen Postillons können nicht blasen.

In dem Konversationshause befinden sich 6 alte Sofas. Diese werden so lange in den Vorzimmern aufgestellt, bis sie an Badegäste vermietet werden können.

VERKEHRSVEREIN FÜR NORDERNEY

Geschäftsstelle:
Winterstraße 16
Fernruf Nr. 327

E.V.

Wir stellen unsere Dienste den Besuchern von
Norderney kostenlos zur Verfügung
Auskünfte aller Art / Wohnungsnachweis

Pension Friesenhof

BENEKESTRASSE 55

in allernächster Nähe des Hauptbadestrandes / Behaglich eingerichtete
Zimmer für Familien und einzelne Personen / Geräumige, luftige Zimmer / Gute und
reichliche Verpflegung zu mäßigen Preisen / Große Veranda
Vor- und Nachsaison Preisermäßigung

D. H. ALBERS

MIETZNER'S LOGIERHAUS

Winterstraße 22

Sonnige Wohnungen mit Küche

PENSION HAHN

Moltkestraße 9

In unmittelbarer Nähe des Strandes.
Fließendes heißes und kaltes Wasser.
Vor- u. Nachsaison ermäßigte Preise

INHABERIN SOPHIE HAHN

EINFAMILIENHAUS

Tollestraße 7

empfehlte gute, saubere Familien-
wohnungen, auch mit Küchen-
benutzung sowie Einzelzimmer

HEINRICH JANSSEN

FRAU J. ZSCHIESCHE

Benekestraße 56

Empfehlte sonnige Zimmer mit
Balkons. Küchenbenutzung. Auf
Wunsch volle Verpflegung

In der Nähe des Hauptstrandes

EINFAMILIENHAUS

Halemstraße 9

10 bis 12 Betten

In guter Lage, unmittel-
bar am Strande

E. STRÜP

HAUS HELLMUTH

Friedrichstraße 38

Behagliche Zimmer und Wohnungen
Auf Wunsch Vollpension

1 Min. vom Strande

Planmäßige

Autobus-Verbindung

Moltkestraße - Meierei - Golfrestaurant (15 Minuten vom Leuchtturm)

Abfahrt: Moltkestr. und Knyphausenstr. Ecke

Fahrzeit: Meierei 10 Min. · Golfplatz 20 Min.

Fahrtpreis: einfache Fahrt M. 1.-

Norderneyer Autobus-Verkehr

Knyphausenstr. 22

JULI UND AUGUST

regelmäßige fahrplanmäßige Verbindung

NORDERNEY-BORKUM

MIT DEN DAMPFERN DER
A. G. EMS DAMPFSCHIFFFAHRT-
GESELLSCHAFT IN EMDEN

PROSPEKTE UND AUSKUNFT:

A. G. REEDEREI NORDEN-FRISIA
NORDERNEY, HAUS SCHIFFFAHRT

HOFFMANN'S HOTEL FALK

Altrenommiertes Haus, Stammhaus gegr. 1844

כשר כשר Streng rituell כשר

Einziges Hotel auf den Nordsee-Inseln unter Aufsicht des Hamburger Vereins. Fernruf 248 u. 159. Telegramm-Adresse: Falk-Norderney

Besonders bekannt durch die vorzügliche Verpflegung

HOTEL / RESTAURANT / PENSION

Große und kleine Diners in verschiedenen Preislagen. Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit. Eigene Wurstlerei, Räucherei und Conditorei. Verkauf von Aufschnitt, kalten Platten, Konditoreiwaren usw. außer dem Hause. Vollpension. Reichhaltige Abendkarte. Mäßige Preise.

Jeden Freitag abend: Fischessen

In der Vor- und Nachsaison bedeutend ermäßigte Preise.

Jede Auskunft bereitwilligst

HOTEL KAISER FRANZ JOSEF

Fernsprecher 270

Besitzer: Chr. Harms,
Café „Central“, Bremen

*

Haus ersten Ranges mit vorzüglicher Küche und erstklassigem Wiener Café

*

NORDERNEY

LOGIERHAUS STRANDVILLA MINDERMANN

Viktoriastraße 2

*

Schöne sonnige Lage, direkt am Weststrand. Eine Minute vom Kurhaus u. Familienbad

*

Zimmer mit fließendem Wasser und Seeaussicht. Große Veranda und Balkons. Bad. Ruhiges vornehmes Haus.
Telephon 239.

M Ä S S I G E P R E I S E

PENSION ULFERTS

Roonstraße 5

*

In unmittelbarer Nähe des Hauptbade-strandes und der Strandkorbkolonie. Beste Verpflegung

*

VOR- U. NACHSAISON
PREISERMÄSSIGUNG

HAUS IMMERGRÜN

in bester und ruhiger Lage, 3 Min.
vom Hauptbadestrande, Bestemp-
fohlenes Haus, Anerkannt gute
Verpflegung. Vor- u. Nachsaison:
M. 5.50 Einheitspreis. Hochsaison:
Juli-Aug. M. 6.50 Einheitspreis

Auskunft erteilt die
Leitung

WELLHAUSEN'S LOGIERHAUS

Koonstraße Nr. 2

In nächster Nähe des Strandes
Balkon-Wohnungen mit und
ohne Küche sowie einz. Zimmer

Juni und September er-
mäßigte Preise

PENSION VISSER WINTERSTRASSE 25

In der Nähe des Badestrandes.
Ganzjährig geöffnet. Familien so-
wie einzelne Personen freundliche
Aufnahme. Zentralheizung. Elek-
trisches Licht. Gut bürgerliche
Küche. Zivile Preise. Vor- und
Nachsaison Preise sehr ermäßigt.

Bestens empfohlen

Inhaberin: Frau Visser

PENSION MEYER WINTERSTRASSE 20

In allernächster Nähe der schönen
Nordstrandanlagen und der Bäder
gelegen. Der Neuzeit entsprechend
ingerichtet. Gute und reichliche
Verpflegung. Vor- und Nachsaison
Pension und Wohnung 6.— M.
Hochsaison von 7.50 M. an

Frau Johanne Meyer

PENSION SEEBLICK

Victoriastraße 4

Ruhigste und Vornehmste Lage
von Nordsee. Direkt am Familien-
bad Weststrand, Kurhaus, Anlagen
und Warmbadhäuser, Geschlossene
Veranda. Vorzügliche Verpflegung

Inhaberin: Frl. M. Fiedler

HAUS BREMEN LUISENSTRASSE 32

Nähe
Kurhaus, Badestrand
und Warmbadhaus
Behagliche Zimmer

Inhaber: W. Gerdes



VILLA QUISISANA

Norderney, Halemstraße 10

1 Minute vom Strande
und den Tennisplätzen

Pensionshaus I. Ranges

*Warmwasser-Heizung | Bäder im Hause
Elektrisches Licht | Offene und geschlossene
Veranden | Vorzügliche Küche | Beste
Referenzen | Vorsaison volle Pension von
7.— M. an, Hochsaison von 8.— M. an*

Empfohlen durch den Berliner Beamten-Verein
und durch den Deutschen Offizier-Verein

Fernruf 258 | Telegramm *Quisisana*

FRAU DIREKTOR TÖDTER

Strandvilla

Haus am Meer

3 Kaiserstraße 3

mit Dependance „**Villa Meeresblick**“

Pensions- und Logierhäuser allerersten Ranges

Telegramm-Adresse:
Siede Norderney

Telephon 462

■ Fließendes Wasser / Bäder
Zentralheizung
Modern eingerichtete Zimmer (70 Betten)
Große Secterrasse
Behagliche Gesellschaftsräume
Herrliche unbehinderte Aussicht
auf das Meer

Das ganze Jahr geöffnet

Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise

Anerkannt gute Küche ■

STRAND-PENSION EILS

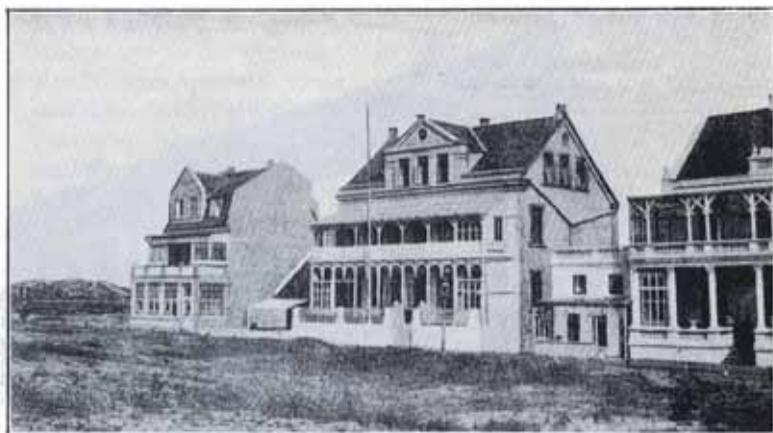
KAISERSTRASSE 8

Fernsprecher 162

Bäder im Hause

Pensionsdiener am Hafen. Erstklassige Privat-Pension am Hauptbadestrande. Vornehme und beliebteste Lage am Meere. Doppel- und Einzelzimmer mit prachtvoller unbehinderter Seeaus-sicht. Glasgedeckte Terrasse. Auserlesene Verpflegung (auch für Tischgäste). Elekt. Licht. Prospekt auf Anfrage. Gemütliches Heim für Familien- und Einzelpersonen zu längerem Auf-enthalte. Ziv. Preise. Diners und Soupers auf kleinen Tischen. Zahlreiche Ia Empfehlungen.

Rheinische Leitung und Inh.: M. H. Janssen, Traiteur



VILLA NORDERNEY

Besitzer D. de Bloom

KNYPHAUSENSTRASSE 17 / TELEFON 121

Einzelne Zimmer, sowie Familienwohnung mit und ohne Küche / Direkt am Strande gegenüber dem Badestrande / Seeaussicht / Beste Referenzen

Strand-Hotel „Europäischer Hof“

Familienhotel I. R. unmittelbar am
Strande und an den Tennisplätzen

Treffpunkt der guten Gesellschaft

Einzigstes Hotel mit Fahrstuhl / Erst-
klassiges Seeferrassenrestaurant
Große Säle und Konferenzräume
Bekannt vorzügliche Küche
Mäßige Preise / Telephon Nr. 256
Man verlange Prospekte

BESITZER: WILHELM BORCHERS WTWE.



Pension Seeschwalbe
Moltestraße 10 / Fernruf 435
INH. FRAU HERM. MÜLLER

In unmittelbarer Nähe des Hauptbade-
strandes und der Strandkorbkolonie
Beste Verpflegung / Vor- und
Nachsaison Preisermäßigung

VILLA EGGEN

FELDHAUSENSTRASSE 7

In der Nähe des Kurhauses, am Wäldchen ruhig und freundlich gelegen. 5 Min. vom Badestrand. 2 Familienwohnungen mit oder ohne Küche, auch Einzelzimmer. Mäßige Preise. Gute Betten. Vollständig ausgestattete Küchen. Elektr. Licht

H. EGGEN · LEHRER

PENSION

Norderney, WIENHOLTZ
Luisenstr. 22

1 Minute vom Strande und in nächster Nähe des Kurhauses. Empfehle freundliche, luftige Zimmer mit sehr guten Betten, elektrischem Licht und geschlossener Veranda. — Gute u. reichliche Küche, aufmerksame Bedienung. Pensionspreis: Hochsaison M. 6.—, Vor- und Nachsaison M. 4.50

WAS?

Sie fotografieren selbst u. lassen Ihre Aufnahmen nicht bei

PHOTO-TRIUMPH

Friedrichstraße 39 · Beim Ullsteinhaus fertigstellen? Entwickeln, Kopieren, Vergrößern auf allerbestes Material fachmännisch, sauber und in der kürzesten Zeit! Photo-Apparate, sowie sämtliche Bedarfsartikel zum Fotografieren, nur allererster Firmen, zu Originalpreisen

HAUS HEBERER

A D O L F S R E I H E 3

ERHOLUNGSHEIM für Damen u. junge Mädchen. Schönste Südlage an dem Kurhaus und Kuranlagen · Ganzjährig geöffnet · Jährlich 3-4 Koch- u. Backkurse Gelegenheit zur Ausbildung im Haushalt, Handfertigkeiten

Prospekt u. Referenzen durch FRAU ANNA HEBERER

HAUS FORTUNA

VICTORIASTR. 3 · TELEPHON 127

Ruhigste u. vornehmste Lage von Norderney · Direkt am Familienbad Weststrand, den Anlagen, sowie in nächster Nähe des Warmbadehauses. Herrliche Aussicht aufs Meer. Familienwohnungen mit und ohne Küche, sowie Einzelzimmer. Glasveranda u. Balkons.

GESCHWISTER PAULS

HAUS KLUIN

LUISENSTRASSE 31

Tel. 370. Telegr.-Adr. Heinr. Ihmels

Große, luftige, sonnige ZIMMER mit elektrischem Licht und guten Betten · Frühstück u. Abendbrot im Hause · Vor- und Nachsaison Preisermäßigung

Auskunft durch die Verwaltung HEINRICH IHMELS

HOTEL-PENSION IDERHOFF

NORDERNEY

(vorm. Hotel Piqueurhof)

Fernsprecher 385

Das vornehme
Familienhaus, zwei Minuten vom
Hauptbadestrande / Fließendes kaltes und warmes
Wasser / Zentralheizung / Bäder / Viele Zimmer
mit Loggien und Balkons, größtenteils
mit Seeaussicht

Preis für Zimmer einschließlich voller Pension

In der Vor- und Nachsaison von 6.50 M. bis 8.50 M. In der Hauptsaison
Juli und August von 9.— M. bis 11.— M. je nach Lage des Zimmers.

Auf Wunsch Prospekt

Kindererholungsheim „Villa Dünenrose“

ff. Ref., Prospekt,
Telephon 203
Bes.

Fr. M. Leutert

*

Erstklassig ein-
gerichtetes Heim
für 26 Kinder

*

Reichliche gute
Verpflegung,
liebvolle sorgf.
Behandlung



Fachärztlich warm empfohlen für Dauerkuren



Villa Hildegard

Norderney, Göbenstraße 2
200 Meter vom Badestrande entfernt
FERNSPRECHER Nr. 369

Ruhige Lage

Empfehle meine mit allem Komfort der Neuzeit eingerichteten Zimmer nebst Balkon, Erker und Veranda, sowie Familienwohnungen, auch mit vollständig eingerichteter Küche in der Etage. Elektrisches Licht. Geschlossene Veranda. Bäder im Hause

R. P I E P E R, B A U U N T E R N E H M U N G

P E N S I O N

HAUS SIEGFRIED

KNYPHAUSENSTRASSE 26

BESITZER: S. ABEGG

PENSIONSPREIS einschließlich
Bedienung und aller Unkosten pro Tag:

Vor- und Nachsaison . . RM. 5.50, 6.50

Hauptsaison RM. 6.50, 7.50, 8.50

für Kinder bis zu 3 Jahren . . RM. 2.75

für Kinder bis zu 10 Jahren . RM. 4.—

Lage

unmittelbar am Hauptbadestrand.

Telephon: Norderney 119 und 304

VILLA INGE

KNYPHAUSENSTRASSE 24a / FERNSPR. 413
Bes.: OTTO WIEMERS / Telegr.: VILLA INGE

Familienpension mit vorzüglicher Verpflegung / Zwei Minuten vom Hauptbadestrand, der Strandkorbkolonie, Strandpromenade, nahe dem Kurhaus, dem Tannenwald, den Dünen, Tennisplätzen und Anlagen / Sonnige und freie Lage, luftige Zimmer, elektrisches Licht, fließendes Wasser / Veranda von 30 m Länge, offen und geschlossen, gedeckt / Erste Referenzen / Prospekt auf Wunsch / Mai, Juni, September ermäßigte Preise / Hochsaison volle Pension einschl. Zimmer M. 8—9,50.

Oni
parolas Esperanton.



Haus Nordblick

INH. LUISE MATTHES

Fernsprecher 323

*

Direkt
dem Bade- und
Korbstrand gegenüber

*

Erstklassige Verpflegung

**Vor- und Nachsaison 5—6 Mk.
Hochsaison 7—9 Mk.**

Pension Löling

Friedrichstraße 11

Besitzerin: ELISABETH DELANG

Beste Verpflegung
Ganzjährig geöffnet / Zentralheizung.
Fließendes warmes und kaltes Wasser.

Pension Rudolph

Wilhelmstraße 2

Inhabr. Anna und Margarete Rudolph

Bestempfohlenes, vornehmes, kleines Familienheim, gegenüber dem Kur- und Warmbadehaus, 5 Minuten vom Badestrand. Pensionspreis Vor- und Nachsaison von M. 5,50 an.

Bürgerbund

E. V.

vermittelt günstig
Zimmer mit und ohne Pension
für Vereine und Reisegesellschaften.

PRIVAT-LOGIERHAUS

Villa Franziska

von

C. A. DUNKEL

Unmittelbar
am Strande
Friedrichstr. 1

*

Sonnige,
warme Lage

*

Zimmer
und ganze
Wohnungen



VILLA PIEPER

HAUS I. RANGES DIREKT AM MEER
ECKE DAMENPFAD · KAISERSTRASSE



Sämtliche Zimmer
Seaussicht
Elektr. Licht
Bäder im Hause
Zimmer mit
fließendem Wasser
kalt und warm
Zimmer mit
anschließendem Bad

Besitzer:
LUCAS PIEPER

Norderneyer Latterfall

BESITZER: D. DE BLOOM

Reitunterricht
Pensionsstallungen
Tannenstraße 20
Telephon 121

*

Villa Ebeling

EBELINGS LOGIERHAUS

NORDERNEY

2 Minuten vom Westbadestrand
und Kurgarten gelegen. Be-
hagliche Zimmer mit Fröh-
stück M. 3.50 an.

*

Wilh. Ebeling, vorm. Besitzer von Ebeling's Hotel.
Ich bitte auf meine Firma zu achten.

Haus Sonnenschein

BISMARCKSTRASSE 5

Familienpension I. Ranges
2 Minuten vom Strande
(Mäßige Preise)
Telephon 290

*

Alle Badegäste lassen sich

zum Andenken an die schöne Zeit,
die sie auf Norderney verlebten,

photographieren!

Keiner macht Ihnen die Aufnahmen besser als

„Photo=Triumpf“

Inhaber: WILLY FRIEDEL, Friedrichstraße 39
(Beim Ulsteinhaus)

Alle Aufnahmen werd. von mir persönlich gemacht

Achten Sie
auf „Photo=Triumpf“

Haus Hilmer

HALEMSTRASSE 16

Logierhaus
und Pension I. Ranges
1 Minute vom Strande
Moderner Komfort
Gesellschaftsräume

*

Haus Wessels

D A M E N P F A D 16

Sehr günstige ruhige und vornehme Lage.
1 Minute vom offenen Meer, 4 Minuten
vom Familienbad, in der Nähe der Warm-
badehäuser und des Kurhauses. Sonnige
freundliche Zimmer mit vorzüglichen
Betten, und Aussicht auf das Meer. Ge-
räumige sonnige Balkons und Veranda.
Elektrisches Licht und Bad. Vor- und
Nachsaison Preisermäßigung. Erstklas-
sige Verpflegung. Zivile Preise. Haus-
dinner an der Landungsstelle.

INH. H. MÖHRING

Bäckerei H. Eberhardt

Winterstraße 15, Ecke Bürgermeister-Berghaus-Straße / Fernspr. 130

Ia Schwarzbrot

Weißbrot

Graubrot

Korbbrot

Brötchen

Hörnchen

ff. Backwerk



Bäckerei H. Eberhardt

Kinder- und Jugendheim

Rosenhof

Gartenstraße / Fernruf Nr. 279

*Frau Medizinalrat
Simonsohn*

BERLIN-WILMERSDORF
Jenaer Straße 9

Frau Sanitätsrat Simon

BERLIN
Olivaer Platz 3

*Geöffnet von Mai bis Oktober
Preis M. 5.— bis M. 7.—*



Pension Schweißfurth

Bismarckstraße 7

in nächster Nähe des Strandes. Ganzjährig geöffnet.
Anerkannt gute Verpflegung bei mäßigen Preisen.
Vor- und Nachsaison bedeutende Ermäßigung.

Frau Milli Wenzelgeb. Schweißfurth

Strand-Villa Atlantik – Damenpfad 7

BESITZER: JOH. CAMPEN
VORNEHME PENSION



Volle Pension
Vorsaison RM. 5,50 bis 6,50

Volle Pension
Hochsaison RM. 7.— bis 9.—

40 Betten. Die Zimmer sind modern, sehr hoch, luftig und sonnig, Hinterzimmer kommen nicht in Frage, da das Haus ganz frei liegt. Für alle Zimmer ist Seeaussicht von der Terrasse. Das Haus liegt auf der Düne, Ecke Damenpfad-Strandstraße, direkt am Bade- und Korbstrand des Westrandes / Bad

Telegramm-Adresse:
Pension Campen Norderney.
Telefon 321

*Die Verpflegung ist als ausgezeichnet
und reichlich bekannt. PROSPEKT*

IM CHRISTLICHEN ERHOLUNGSHEIM Haus Meeresleuchten

HALEM

finden Familien und Einzelpersonen jederzeit freundliche Aufnahme / Pensionspreis je nach Wahl der Zimmer. Erwachsene von 6 Mk. an, Kinder unter 10 Jahren von 4 Mk. an. Vor- und Nachsaison Preisermäßigung

STR. 17 ANDACHTEN IM HAUSE / AUSKUNFT: GEIKEN, MISSIONAR

Pension Gieseler

KNYPHAUSENSTRASSE 3

Zimmer mit guter Verpflegung
Vorsaison von Mark 6.— an
Hauptsaison Mark 7,50.

MARTHA GIESELER

GESCHWISTER SCHMIDT

Bürgermeister-Berghausstraße 54

*Pension
für erholungsbedürftige
Kinder*

Beste Verpflegung / Mäßige Preise



Hotel «Weißes Haus» • Rechts davon Haus der Frührenaissance

Hotel
»Weißes Haus«
Emden

Haus I. Ranges, am Delft,
gegenüber dem Rathause
Haltestelle d. «Elektrischen
Bahn» zum Außenhafen

—
Zimmer
mit fließendem kalten
und warmen Wasser
Reichstelephon
Bäder
Autohalle
Telephon 2011
—

Seit 1753 führendes Hotel und seit
17 Jahren in ununterbrochenem
Besitz der Familie Scharff



HAMBURGER
KAFFEE-LAGER

THAMS & GARFS

NORDERNEY
STRANDSTR. 10
FERNRUF NR. 174

KEKS, KAKAO, SCHOKOLADE, KONFITÜREN

in großer Auswahl *stets frisch, preiswert und gut.*
Unsere Spezialität: Hochfeine ostfriesische Tee-
mischungen / Unser Kaffee — ein Genuß!
Machen Sie bitte einen Versuch!

Versand
nach außerhalb

Die Treffpunkte
von Norderney und Düsseldorf:

Kurhaus Norderney *S*

Diners · Soupers · Tanztees · Reunions · Kurkonzerte
Völlig umgebaut und neu eingerichtet

Städt. Tonhalle Düsseldorf

Pächter: E. Sprecher

DIE

A GESELLSCHAFTSRÄUME

des staatlichen Konversationshauses und
die neueingerichteten Räume des Großen
Logierhauses zu Norderney sind ausgelegt

MIT

ANKER-TEPPICHEN

GEBR. SCHOELLER / DÜREN-RHEINLAND